

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1933

14.10.1933 (No. 276)

Badischer Beobachter

Als Morgenzeitung

7 Ausgaben wöchentlich

Beilagen: Kunst und Wissen, Die Frau von heute, Die Welle (Blätter für Unterhaltung, Film und Kunst), Aus der katholischen Welt, hinaus in die Welt, Illustrierte Tiefdruckbeilage „Die Bildschau“, Geschäftsstelle, Redaktion und Verlag: Karlsruhe, Steinstraße 17-21, Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 6236-6237, Redaktion Nr. 6236. Drahtadresse: Beobachter, Postfachkonto Karlsruhe 4844. Für unbenutzte Manuskripte ohne Rückporto und genaue Absenderangabe auf dem Manuskript wird keinerlei Gewähr übernommen. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.



Bezugspreis: Monatlich 2.50 RM. frei ins Haus, 2.30 RM. bei der Geschäftsstelle abgeholt, 2.30 RM. durch die Post (einschl. 35 Pfg. Beförderungsgebühr) zuzügl. 42 Pfg. Bestellgeb. Einzelnummer 10 Pfg., Samstags und Sonntags 15 Pfg. Im Falle höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Anzeigenpreis: Die Millimeterzeile im Anzeigenteil 10 Pfg., auswärts 12 Pfg., für Gelegenheitsanzeigen 6 Pfg., die Millimeterzeile im Reklameteil 45 Pfg. Rabatt nach Tarif. Bei Zahlungsunfähigkeit, Zwangsversteigerung oder Konkurs kommt der Rabatt in Wegfall.

Nr. 276

Samstag, den 14. Oktober

1933

Der englische Widerstand

Kein gemeinsames Vorgehen der Mächte?

Amerika und Italien halten sich abseits
WTB Genf, 13. Okt.

Die Mitteilungen, die heute vormittag in englischen und französischen Kreisen über die Besprechungen der Großmächte zu erlangen sind, lauten allgemein übereinstimmend dahin, daß der Gedanke an einen gemeinsamen Entschließungsentwurf, der den deutschen Forderungen entgegengekehrt werden sollte, aufgegeben worden ist. Es war beabsichtigt, daß ein Entschließungsentwurf mit dem Grundsatze „der Nichtaufrichtung“ Deutschlands unmittelbar dem Hauptantragspunkt vorgelegt und daß dort eine öffentliche Aussprache, in der keine Verantwortung ausweichen könnte, erörtert würde. Eine Abstimmung, von der man die Isolierung Deutschlands erwartete, sollte die Debatte abschließen. Sowohl Italien als auch die Vereinigten Staaten haben die Beteiligung an diesem Vorgehen abgelehnt.

Gegenwärtig wird nur von einer am Montag abzugebenden Erklärung des englischen Außenministers gesprochen, in der für die zweite Lesung des Macdonald-Planes die Berücksichtigung der drei Grundätze: Nichtaufrichtung Deutschlands, Kontrolle und Versuchsperiode gefordert werden soll.

Amerikas Einstellung

Washington, 13. Oktober.

Die amerikanische Regierung verfolgt die Genfer Bemühungen um Erzielung einer Einigung in der Abrüstungsfrage mit starker Anteilnahme, legt jedoch großen Wert darauf, daß keinerlei Druck auf Deutschland ausgeübt und nichts beschlossen wird, was mit berechtig-

tigten deutschen Wünschen in Widerspruch steht. Im Staatsdepartement wurde ausdrücklich verneint, daß irgendwelche Nachrichten über eine deutsche Aufrüstung vorlägen.

Botschafter Dr. Luther hatte gestern und heute längere Unterredungen mit dem Außenminister Hull über die Abrüstung und über deutsch-amerikanische Fragen.

Der deutsche Standpunkt

In der Präsidiumsitzung wird Botschafter Radolny durch Staatssekretär von Rheinbaben vertreten sein. Auf deutscher Seite beabsichtigt man, in der Sitzung nur dann eine Erklärung abzugeben, wenn sich aus den Verhandlungen die Notwendigkeit ergibt.

Der grundsätzliche Standpunkt ist in den letzten Besprechungen von neuem dahingehend zum Ausdruck gekommen:

Die grundsätzlichen Abrüstungsbedingungen der schwächeren Mächte entsprechend dem Völkerbundspakt und dem Versailler Vertrag sind die Hauptpunkte der Abrüstungsfrage. Jede Regelung der Abrüstungsfrage, die diese Verpflichtungen verletzen machen will, muß daher abgelehnt werden. Die von Deutschland angenommene Umwandlung der Reichswehr bedeutet einen wesentlichen Schritt in der Richtung der allgemeinen Abrüstung. Deutschland muß heute gleiches Recht für sich verlangen. Es fordert seine Wiederaufrüstung, sondern die Anpassung der deutschen Rüstungen an die neue Form des deutschen Heeres, die ihm aufgezwungen worden ist. Es verlangt die Vereinheitlichung der Armeen auf gleichem Rechtsboden.

Beratungen mit der Reichsregierung Instruktionen für die weitere Führung der Verhandlung erhalten.

Lloyd George fordert Gerechtigkeit

TU London, 13. Okt.

Lloyd George fordert in einem großen in der „Daily Mail“ erschienenen Artikel, daß man Deutschland in der Abrüstungsfrage Gerechtigkeit erweisen solle. Einleitend sagt er, daß das englische Urteil über die von Deutschland erhobenen Abrüstungsforderungen nicht durch eine Beurteilung der innerpolitischen deutschen Regierungsmethoden abgelenkt werden dürfe. Bei den internationalen Verhandlungen habe man kein Recht, die Form oder den Glauben einer ausländischen Regierung in Erwägung zu ziehen, mit der man Verhandlungen pflege. Auf den Versailler Vertrag übergehend, erklärt der Verfasser, wie Deutschland durch die Drohung unüberwindlicher Gewalt gezwungen wurde, seine gesamte militärische Ausrüstung zu zerstören. Die Alliierten hätten in Versailles feierlich und schriftlich versprochen, daß sie dem Beispiel Deutschlands folgen würden in dem Augenblick, wo Deutschland das ihm aufgezwungene Abrüstungsprogramm durchgeführt habe. Was haben die siegreichen Länder seither getan? Sie haben ihre militärische Stärke in jeder Richtung vergrößert. Sie haben mehr und besser ausgebildete Mannschaften, mehr und größere Geschütze, Tanks und Bombenflugzeuge, als sie im Jahre 1919 hatten, als sie dem besiegten Feinde dieses Versprechen gaben. Das wehrlose Deutschland hat ein ganzes Jahrzehnt lang die Mächte aufgefordert, ihr kategorisch gegebenes Versprechen einzulösen. Seine Bitte ist mit kalter Verachtung behandelt worden. Der Verfasser weist ferner darauf hin, daß Deutschland ein großes Land mit ruhmreichen Ueberlieferungen sei und der Menschheit große Dienste auf allen Gebieten geleistet habe.

Lloyd George beschuldigt dann Frankreich, einen Bruch des Versailler Vertrages zu begehen, wenn es ohne Zustimmung Deutschlands die Abrüstungsperiode weiter ausdehnen sollte. Deutschland könne darauf erwidern: „Ihr habt den Versailler Vertrag in einem sehr lebenswichtigen Teile zerstört. Ihr könnt Euch daher nicht beklagen, wenn wir annehmen, daß er nicht mehr in Kraft ist.“ Lloyd George warnt daher, in Genf überstürzt zu handeln. Es sei kein Grund dafür vorhanden. Deutschland sei nicht in der Lage, den schwächsten seiner Nachbarn auszugreifen. Die Behauptungen von einer geheimen Wiederaufrüstung Deutschlands seien unrichtig.

Neues französisches Giftgas

CNB Paris, 13. Okt.

Blätter berichten, daß zwei Professoren in Clermont-Ferrand, Vert und Dorier, ein besonders wirksames Giftgas erfunden haben, gegen das ein Schutz so gut wie unmöglich sei. Das Kriegsministerium sei in das Geheimnis nicht eingeweiht; aber im Falle eines Angriffs könnten innerhalb von 8 Tagen genügende Mengen dieses Gases für Bomben und Granaten hergestellt werden. Gegen dieses Gas könne man sich durch keinerlei Masken verteidigen; denn es greife nicht nur die Atmungsorgane, sondern den ganzen Körper an.

Kommunistischer Anschlag in Bukarest

WTB Bukarest, 13. Oktober.

Gegen die deutsche Gesandtschaft wurde heute mittag von Kommunisten ein Anschlag verübt. Vier junge Burtschen, die sich vor der Gesandtschaft aufgestellt hatten, warfen in rote Lächer gemischte Steine gegen die Fenster der Gesandtschaft und zwar besonders gegen das Fenster des Arbeitszimmers, in dem sich der deutsche Geschäftsträger Dr. Kirchholtes befand. Der Geschäftsträger wurde jedoch nicht getroffen. Weiter warfen die Burtschen mit Flaschen, in denen sich eine rote Flüssigkeit befand, gegen das Gesandtschaftsgebäude. Zwei der Attentäter konnten festgenommen werden. Der deutsche Geschäftsträger Dr. Kirchholtes wurde unmittelbar nach dem Anschlag im rumänischen Außenministerium vorstellig.

Vor einem Bruch der Verträge

Dr. Sch. Berlin, 13. Oktober.

Durch die Intransigenz und die Inaktivität der Westmächte haben die Auseinandersetzungen über das Abrüstungsproblem eine Zuspitzung erfahren, die, darüber kann kein Zweifel bestehen, zweifellos sehr ernst sind. Nachdem man monatelang über Abrüstung gesprochen und um die entscheidenden Dinge immer wieder herumgegangen ist, steht man jetzt vor den Kardinalfragen, die die früheren Gegner Deutschlands nicht im ernstesten so gelöst wissen wollen, wie es nach Recht und Moral der Fall sein mußte. Ungeheuerlich sind die Ungerechtigkeiten, die man dem Deutschen Reich und seiner Regierung zumuten möchte. Man spricht von Gleichberechtigung und denkt in der Praxis an das Gegenteil, man verübt die öffentliche Meinung der Welt von wahrhaftigen Abrüstungsbestrebungen der früheren Gegner Deutschlands zu überzeugen und ist gleichzeitig aber auf dem besten Weg,

den Rüstungsunterschied nicht nur zu stabilisieren, sondern zu vergrößern.

Das hat sich in den letzten Tagen in Genf ganz klar herausgestellt. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß Italien die Genfer Abrüstungskommission als unzurechnungsfähig ansieht und daher Zurückhaltung an den Tag legt.

Ebenso wenig ist zweifelhaft, daß gemeinsame Entschlüsse Englands, Amerikas und Frankreichs gegen Deutschlands gerechte Prinzipien existieren.

Englands Halsstarrigkeit hat die Lage versteift und die Haltung derer gestärkt, die nicht an Abrüstung und auch nicht an Verwirklichung der Gleichberechtigung denken, auf die Deutschland seit 15 Jahren einen moralischen und seit der Unterzeichnung des Genfer Protokolls vom 11. September 1932 auch einen rechtlichen Anspruch hat. Man scheint vergehen zu haben, was über Abrüstung und Gleichberechtigung im Versailler Vertrag, in den Satzungen des Völkerbundes und sonst wo steht. Nichts zeigt be-

ser die verfahren Situation, in der sich Europa befindet, als die Tatsache, daß das Versailler Diktat immer nur dann zitiert wird, wenn es die Grundlage für eine Diskriminierung Deutschlands abgeben kann.

In den letzten Tagen war vielfach von einer gemeinsamen Erklärung oder Note der Engländer, Franzosen und Amerikaner die Rede. Von einem solchen Plan scheint man Abstand genommen zu haben, zugunsten der Idee einer Note des englischen Außenministers Simon, der vielleicht sogar als Sprecher dieser drei Mächte in Genf auftreten wird. Man hat vielfach geglaubt, daraus den Schluß ziehen zu dürfen, daß die Gegenseite in materieller Hinsicht zum Nachgeben bereit sei. Für eine solche Annahme liegen zur Stunde aber keinerlei Anzeichen vor. Man sieht nur, daß auf der Gegenseite durchaus keine Uebereinstimmung darüber herrscht, wie sich die Abrüstungskonferenz weiter entwickeln soll, wie man verfahren könnte, wenn sich eine Verständigung in Genf als unmöglich erweist. Im übrigen denken alle insgesamt nicht daran, ihre Abrüstungsversprechungen einzulösen, die Diskriminierung Deutschlands zu beseitigen und einer Konvention zur Annahme zu verhelpfen, die nicht wie die jetzigen Vorschläge nicht einmal den Schatten einer Gleichberechtigung erkennen lassen. Nicht nur einmal hat man Deutschland vorgeboten, es habe die Verträge nicht respektiert und erfüllt.

Was sich jetzt anbahnt, läuft geradlinig auf den Bruch der Verträge durch die Gegenseite hinaus

und noch so fadenscheinige Begründungen vermögen darüber nicht hinwegzuführen.

Unter diesen Umständen kommt der Berichterstatter des deutschen Delegationsführers Radolny, die am Freitag sofort nach dessen Eintreffen aus Genf in Berlin begonnen hat, besondere Bedeutung zu. Botschafter Radolny wird auf Grund der

Daladier vor dem Existenzkampf

Von unserem Pariser Korrespondenten

In wenigen Tagen wird das französische Parlament wieder zusammentreten und sofort über das Schicksal der Regierung Daladier zu entscheiden haben. Diese Regierung kann bereits über eine für französische Verhältnisse lange Lebensdauer zurückblicken; die Zeit ist jetzt für sie gekommen, um ihren Bestand zu kämpfen. Als Auftakt hat der Kongreß der Radikalsozialisten, also der regierenden Partei, stattgefunden, ohne aber besonderes Neues gebracht zu haben. Frankreich hat zur Zeit ein Kabinett, das fast ausschließlich zum mindesten was die wichtigsten Posten betrifft, von der radikalsozialistischen Partei gebildet ist. Obwohl diese Partei, an den Zahlen gemessen, nicht die meisten Stimmen bei den letzten Wahlen erhalten hat, stellt sie doch fraglos das durchschnittliche politische Ideal des Franzosen dar. Diese Wahlsieger sind zudem in Frankreich nicht von allzu großer Bedeutung, da infolge des geltenden Wahlrechts zahlreiche Stichwahlen stattfinden müssen und infolgedessen so viele und nicht immer sehr saubere politische Geschäfte abgeschlossen werden, daß schließlich die Stärke der Parlamentsfraktionen kein getreuer Spiegel des eigentlichen politischen Willens des Volkes ist. Die Sozialisten besitzen z. B. nicht ihre 130 Abgeordneten, sondern weit weniger, wenn diese Wahlverhältnisse nicht nötig wären.

Die Radikalsozialisten verkörpern im großen und ganzen die Stimmung von wenigstens der Hälfte aller Franzosen, aber da sie eine so große Partei sind, kann es nicht ausbleiben, daß sich in ihr verschiedene Strömungen regen und ihr linker Flügel zuweilen ein Tempo anschlagen will, dem der rechte nicht zu folgen vermag. Immerhin ist bei dem soeben abgeschlossenen Parteitag sehr aufgefallen, daß dieser linke Flügel zögerlich und fälschlicher denn je zuvor war und daß entgegen anderen Parteitagungen eine Opposition der „Jungtürken“, d. h. der jüngeren und radikaleren Elemente kaum zu entdecken war. Die Partei ist heute einheitlicher als sie es in den letzten Jahren war und sie hat, von ihrem Standpunkt aus, zweifellos gewonnen. Damit haben sich aber auch die Gegensätze zwischen ihr und den Sozialisten verschärft und aus ihnen werden die Probleme entstehen, die auf das Kabinett Daladier warten.

Die wirtschaftliche Lage Frankreichs ist zwar, gemessen an der anderer Länder, verhältnismäßig günstig, aber birgt doch auch ernsthafte Probleme in sich, für die sehr verschiedene und einander feindliche Lösungen vorgeschlagen werden. Sollen z. B. zur Behebung der wirtschaftlichen Längigkeit, die zur Zeit fast ausschließlich auf den Binnenmarkt angewiesen ist, da der französische Export den niedrigsten Stand erreicht hat, den er je gekannt hat, große öffentliche Arbeiten vorgenommen werden? Das war schon einmal von Lardieu begonnen worden, mit geringem Erfolg. Die Sozialisten drängen darauf, aber der Fehlbetrag im Staatshaushalt ist beträchtlich. Nach sozialistischer Auffassung spielt er keine große Rolle, weil er erstens unter den herrschenden Umständen doch nicht beseitigt werden könnte und zweitens die Ansicht, der Staatshaushalt müsse ausgeglichen sein, veraltet sei. Die inneren Reichtümer des Landes verbiirgen, daß der Staat nicht in Gefahr sei. Diese These stößt aber hart mit derjenigen zusammen, die anerkannte Wirtschafts- und Finanztheoretiker der Radikalen wie z. B. Caillaux vertreten und die das genaue Gegenteil der sozialistischen ist. Für Leute wie Caillaux muß zuallererst der Fehlbetrag vermindert, wenn nicht beseitigt werden, und als erste Maßregel hierfür fordert er die Herabsetzung der Beamtengehälter.

Sier wird der Konflikt ernst. Denn die Sozialisten haben sich als Verteidiger der Beamten aufgeworfen, mit der Begründung, daß die großen Vermögen nicht in genügendem Maße zur Besteuerung herangezogen seien und daß eine Kürzung der Beamtengehälter das Signal zu einer allgemeinen Lohnherabsetzung bilden würde. Sie verweigern sie nicht nur nicht, sondern verlangen

gen auch Einführung der 40-Stunden-Woche mit unerminderten Bezügen. Die Regierung Daladier wird von den Mittel- und Rechtsparteien immer stärker gedrängt, sich diesen Forderungen zu widersetzen. Tut sie es, so ist der Bruch mit den Sozialisten vollzogen und damit die Notwendigkeit gegeben, sich eine andere Mehrheit zu suchen. Es ist keine unbedingte Gewähr dafür vorhanden, daß dies Daladier gelingen würde.

Ebenso heftig sind die Gegensätze zwischen den beiden großen Linksparteien über die Abrüstung geworden. Mit aller Entschiedenheit kämpfen die Sozialisten dafür, daß in Genf eine Uebereinkunft über die Abrüstung zustande kommt, selbst wenn Deutschland ihr nicht beitreten sollte. Nach ihrer Auffassung würde Deutschland durch solche Isolierung doch gezwungen sein, entweder nachträglich der Uebereinkunft beizutreten oder mit der Gefahr zu rechnen, daß es beim Versuch einer Abrüstung alle anderen Länder gegen sich hätte. Daladier und Boncour schwanken offenbar; sie wollen der immer stürmischer werdenden Opposition, die jegliche Herabsetzung der französischen Rüstungen ablehnt, nicht nachgeben, aber sind auch andererseits nicht geneigt, den sozialistischen Ratschlägen unbedingt zu folgen.

Hitlers „Mein Kampf“ in englischer Uebersetzung erschienen

TU London, 13. Okt. Die englische Uebersetzung von Adolf Hitlers Buch „Mein Kampf“ ist jetzt in England erschienen und wird von der englischen Presse eingehend besprochen. Die englische Ausgabe ist auf etwa die Hälfte bis zwei Drittel der deutschen Ausgabe gekürzt worden. Die Auswahl aus dem Kapitel über auswärtige Politik zeige, so sagt die „Times“, daß Hitler Wert auf eine Verbindung des neuen Deutschlands mit England und Italien lege. Sie bringe aber nicht voll zum Ausdruck, wie weit Frankreich als der gemeinsame Feind dieser drei Mächte bezeichnet werde. Das Blatt bespricht dann die einzelnen Kapitel über die innere Politik, die Judenfrage usw. und sagt, in der Frage der Propaganda sei das Buch besonders instruktiv. Im „Daily Telegraph“ wird erklärt, man dürfe das Werk nicht lediglich als ein Buch bewerten. Die Wichtigkeit für die ungläubigen Leser liege darin, daß es das Werk Hitlers sei, das er schrieb, ehe seine Partei an die Macht kam. Das Blatt vergleicht dann die Bedeutung des Buches mit derjenigen, die der Koran für die mohammedanische Welt gewonnen hat. Die konservative „Morningpost“ schreibt: „Mein Kampf“ sei die unveränderliche und unfehlbare Schrift des nationalsozialistischen Glaubens und jedermann der den Ereignissen in Deutschland während des letzten halben Jahres gefolgt sei, müsse über die Präzision und die Schnelligkeit staunen, mit der sich diese Schrift erfüllt habe.

Suspension des japanisch-russischen Streits

WTB Charbin, 13. Okt. (Neuter.) Passagiere der Transsibirischen Eisenbahn berichten, daß alle 45 Minuten russische Truppenzüge nach Osten passieren und daß die Truppen von Manchukuo sich in der Nähe von Gailar konzentrieren. Das Geschäftsleben in Charbin ruht völlig. Bankiers und Kaufleute warten auf eine Entscheidung, die der jetzigen Unsicherheit ein Ende machen und ihnen zeigen wird, in welcher Richtung sich die Dinge entwickeln werden. Der bisherige Sowjetgeneral konsul hat zum fünften Male ohne Erfolg beim Außenministerium Proteste eingeleitet und die Freilassung der Beamten der Eisenbahn verlangt.

Der „Katholikentag der Kunst“

Ein Rückblick auf die organisatorischen Ergebnisse

Münster stand, wie bereits berichtet, in der ersten Oktoberwoche im Zeichen der christlichen Kunst. Die Deutsche Gesellschaft für christliche Kunst, München, hielt ihre 29. Generalversammlung dort ab, und der Diözesan-Cäcilienverein einigte sich zu gemeinsamen Vorgehen. So bot sich das ungewöhnliche Bild, daß eine moderne Großstadt sowohl ihren alten Kunstreichtum zum Aufleben, als auch die zahlreichen Energien moderner Kunst geschlossen in das Bewußtsein ihrer Einwohner schenkte. Deutscher konnte nicht zum Ausdruck kommen, daß die christliche Kunstbewegung an einer Wende steht.

Die Bedeutung der Lage von Münster liegt vor allem auf organisatorischem Gebiet. Es hat wohl noch keine Generalversammlung der Deutschen Gesellschaft für christliche Kunst im Verlauf der neueren Kunstentwicklung gegeben, bei welcher die Vertreter der einzelnen Richtungen, Strömungen und Organisationen des christlichen Kunstlebens in Deutschland so vollständig und mit dem ausdrücklichen Willen zu intensiver Zusammenarbeit versammelt waren. Ein gleiches stellen wir übrigens auch im Protestantismus fest, wo sich kürzlich ein Bund für evangelische Kirchenmusik gebildet hat, eine ausgesprochene Kulturfront der wichtigsten evangelischen Verlage formiert, die Festigung innerhalb der bildenden Kunst endlich anbahnt usw. Auch die nationale Regierung ließ den Wunsch ausdrücken, sich auf den besonderen Beitrag zur kulturellen Erneuerung des gesamten Volkslebens zu besinnen und für den kulturellen Einfluß, den die organisatorischen Voraussetzungen der Vereinheitlichung und stärkeren Stützkräfte zu schaffen.

Bereinigtes Mecklenburg

WTB Rostock, 13. Okt.

Nach einem Festgottesdienst, an dem auch der Reichsstatthalter und sämtliche Staatsminister der beiden Mecklenburg teilnahmen, begann um 9 Uhr im Fürstensaal die Sitzung des Mecklenburg-Strelitzer Landtages. Landtagspräsident Schernau führte in seiner Ansprache u. a. aus: Ueber Klüfte hinweg, hat die Zeit der Entwicklung des nationalsozialistischen Staates den Gedanken reifen lassen, sich dem Bruderland Schwerin als Stammesland anzuschließen. Ueber alle technischen und verwaltungsmäßigen Einzelheiten hinweg steht das große Ziel: Der Gedanke der Volksgemeinschaft.

Der Landtagspräsident verlas dann den Gesetzentwurf über die Vereinigung beider Länder. Nach einer kurzen Ansprache des Staatsministers Dr. Eichthor erzielte die Abstimmung, die die einstimmige Annahme des Gesetzes über den Zusammenschluß erbrachte.

Während auf dem Rathausplatz Tausende Aufstellung nahmen, um Zeugen der Auf- fahrt der Mitglieder der Mecklenburg-Schwerin'schen Staatsregierung zur Landtagsitzung zu sein, begann um 10 Uhr im Rathaus die bedeutungsvolle Sitzung des

Mecklenburg-Schwerin'schen Landtags. Landtagspräsident Krüger erklärte:

Was vor Jahrhunderten getrennt wurde aus dynastischen Gründen, soll hier zusammenkommen aus freier Entscheidung des Volkes. Beide Mecklenburg sollen ein Land im neuen Deutschen Reich bilden.

Ministerpräsident Engel führt u. a. aus: Das Mecklenburg-Strelitzer Ministerium und Landtag haben uns den eben gefaßten Beschluß über die Vereinigung beider Länder mitgeteilt. Mit Dank und Freude hat das Mecklenburg-Schweriner Ministerium von diesem Beschluß Kenntnis genommen und ist sich der Verantwortung und der Verpflichtung bewußt, die ihm aus diesem Beschluß erwachsen. In Anbetracht dieser feierlichen Stunde glaubt die Regierung auf die nähere Begründung des eingebrachten Gesetzentwurfes zur Vereinigung beider Mecklenburger verzichten zu können, sie fordert Sie auf, durch die Annahme des Gesetzes in die dargebotene Hand unseres Bruderlandes Mecklenburg-Schwerin einzuschlagen. Der Landtag stimmte darauf dem Zusammenschluß einstimmig zu.

Katholisches Leben

Der Nuntius für Aegypten gestorben

Vatikanstadt, 13. Oktober.

Der apostolische Nuntius für Aegypten, Palästina und Arabien, Mgr. Ricardo Bartoloni, ist an einer Blinddarmentzündung gestorben. Bartoloni, der sein Amt im nahen Orient erst vor ein paar Monaten angetreten hatte, war früher apostolischer Nuntius für Italien. Wegen des zwischen dem Vatikan und der litauischen Regierung ausgebrochenen Konfliktes wurde er damals von den litauischen Behörden des Landes verwiesen und an die Grenze geföhrt.

Die schlesischen Pilger

Der unter dem Protektorat von Kardinal Bertram veranstaltete Rompilgerzug der Erzdiözese Breslau, mit etwa 200 Teilnehmern, hat nach Besuch von Venedig, Padua und Florenz sein Ziel erreicht. Den Pilgern wurde die Freude zuteil, einer von ihrem Oberhirten, Kardinal Bertram, in der Domatilla-Katakomben gelebrierten hl. Messe beizuwohnen, während welcher die Feiern der Generalkommunion stattfanden. Während der hl. Messe richtete der Kardinal eine Ansprache an die Pilger, in der er sie beglückwünschte, weil es ihnen vergönnt sei, an den jedem katholischen Christen so heiligen Stätten, wo unzählige Märtyrer ihr Bekenntnis zu Christus, dem König, mit ihrem Blute besiegelt haben, weilen und beten zu dürfen im Verein mit Hunderttausenden von katholischen Christen aller Zonen, die gerade zur selben Zeit aus England, Frankreich, Spanien, der Schweiz, aus Amerika, China, Japan, ja selbst aus dem fernen Indien herbeigeströmt sind, um im Jubelsturm der Erlösung ihr Kreuzgeleitnis für Kirche und Glauben am Throne des gemeinsamen Vaters der katholischen Christenheit niederzulegen.

Abends um 8 Uhr wurde der Pilgerzug unter Führung des Kardinals gleichzeitig mit einigen anderen deutschen Pilgerzügen zur Papstaudienz zugelassen. Vor der allgemeinen Pilgeraudienz zog der Heilige Vater den geistlichen Pilgerzugsführer, den Präbiteren des kath. Caritasverbandes für die Erzdiözese Breslau, Domkapitular Prälat Lange, in ein Gespräch über caritative Fragen der Gegenwart, wobei Seine Heiligkeit sich sehr interessiert und erfreut über den Caritasverband zeigte. Seine Heiligkeit nannte die Caritas eine der wichtigsten katholischen Aktionen.

Pilger aus Indien in Rom

Zu den auffallendsten Pilgerzügen, die das heilige Jahr nach Rom gebracht hat, gehört wohl der von 180 Männern und Frauen aus Vorderindien, veranstaltet von dem belgischen Jesuiten Le Tellier. Die Pilger verbanden die Wallfahrt zu den Gräbern der Apostel mit dem Besuch an den heiligen Stätten Palästinas. Sie stammten aus 22 verschiedenen Diözesen Indiens, ein Drittel allerdings kommt aus Bombay. Da sie mindestens acht verschiedene Sprachen sprachen, so muß das Englische als Verständigungsmittel dienen. Außer Vater La Tellier nahmen noch 17 einheimische Priester teil, darunter der Schriftleiter des „Catholic Reader“ von Madras. Dieser erklärte in einem Pressegespräch, die Katholiken Europas hätten wohl ein großes Interesse für China und Afrika, aber sehr wenig für Indien, wo doch auch noch sehr viel zu tun wäre, um es für Christus zu gewinnen, wo das blühende katholische Leben in zahlreichen Gemeinden den Beweis liefere, daß die Arbeit der Glaubensgenossen nicht unfruchtbar ist.

Der Neuaufbau des Handwerker-Standes

Nach dem 1. Mai, als dem Tag des deutschen Arbeiters, und dem 1. Oktober, dem Tag des deutschen Bauern, folgt die Handwerkerwoche zur Ehrung des deutschen Handwerkers. In einer öffentlichen Massenversammlung der Großberliner Bäcker und Konditoren sprach der Stellvertreter des Trennhändlers der Arbeit für Berlin-Brandenburg, Klugert, über die kommende Neuordnung des Handwerker-Standes und stellte in seiner Rede voraus, daß alles Trennende, das bisher die Standesgenossen einander entfremdet habe, im neugeinteten Deutschland endgültig verschwinden müsse. Es gebe keinen Gegensatz mehr zwischen Gelehrten und Weibern, zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern. Sodann sprach er über die vom Trennhändler der Arbeit ausgehenden Richtlinien, für das Bäcker- und Konditorgewerbe über die Frage des Arbeitsbeginns. Danach steht eine reichsweite Verfügung in Aussicht, wonach vor 5 Uhr nicht mit dem Backen angefangen werden darf, ebenso wird wahrscheinlich der Verkaufsbeginn auf 7 Uhr festgesetzt werden. Zu den Verhandlungen würden mit schärfster Bestrafung gehandelt.

Ebenso soll eine Neuordnung der Rindungsfrage vorgehen sein. In Zukunft werde kein Tarifvertrag mehr mit einer Kündigungsfrist unter vierzehn Tagen abgeschlossen werden. Die Jugendlichen unter 19 Jahren und Schwerkrankenbeschädigte haben künftig Anspruch auf mindestens 14 Urlaubstage, ferner werde man darangehen, die Arbeitszeit für Jugendliche von 48 auf 40 Wochenstunden herabzusetzen.

Gegen die Schwarzarbeit werde durch Einführung einer Arbeitsbescheinigung, aus der der Tag des Arbeitsantritts ersichtlich ist, vorgegangen werden. Jeder Gelehrte und Arbeiter werde künftig einen Arbeitspaß haben müssen, wie er im Gastwirtschaftsgewerbe heute schon im Gebrauch ist.

Selbstauflösung des saarländischen Zentrums

TU Saarbrücken, 12. Okt.

Nachdem vor einigen Tagen zwischen dem Beauftragten der Zentrumspartei des Saargebietes und dem Führer der NSDAP, Staatsrat Spaniol, Vereinbarungen über den Einbau des Zentrums in die Deutsche Front getroffen worden sind, hat der Landesauschuß der Zentrumspartei des Saargebietes am Donnerstag die Auflösung der Partei und ihre Ueberführung in die Deutsche Front beschlossen.

In einem Aufruf an ihre Wähler teilt die Partei mit, daß mit diesem Beschluß die Zentrumspartei des Saargebietes als selbstständige Partei aufgehört habe. Für die Entscheidung sei maßgebend gewesen der Wunsch, die einheitliche Zusammenfassung aller saarländischen Volksgenossen zu bewirken. Der Aufruf schließt mit einer Aufforderung, alle Kräfte weiterhin der deutschen Sache durch Mitarbeit innerhalb der Deutschen Front zur Verfügung zu stellen.

Hirtliefer aus dem Konzentrationslager entlassen

TU Essen, 13. Oktober.

Der frühere preussische Volksfahrtsminister Hirtliefer, der am 28. September in das Konzentrationslager Buppertal-Heinberg überführt wurde, ist am Donnerstag aus dem Konzentrationslager wieder entlassen worden.

Bertragung der katholisch-kirchlichen Kunstinteressen gegenüber den staatlichen Behörden übernommen sollte.

An diesem christlichen Willen zur Zusammenarbeit wurde der Deutschen Gesellschaft für christliche Kunst anheimgestellt, die Möglichkeit zu unmittelbarer Zusammenarbeit mit den Regierungen stellen systematisch zu verwirklichen und damit einem Wunsch der entsprechenden Ministerien entgegenzukommen; die Arbeiten der Deutschen Gesellschaft für die internationale Ausstellung in Rom bilden einen guten Auftakt hierfür. Nach innen ist der Umstand wertvoll, daß die Deutsche Gesellschaft diözesanmäßig aufgebaut ist und so den einzelnen Arbeitsgruppen die notwendige Entlastungsmöglichkeit zuführen kann. Es bedarf allerdings einer klaren Zielsetzung und mancher schöpferischen Neuordnung, damit das Vertrauen in die angebahnte Einigung allseitig und fest ist.

Neben der organisatorischen Bedeutung von Münster ist ihre rein künstlerische gewiß nicht zu vergessen. Schon die Tatsache, daß die Beratungen der Mitgliederversammlungen über interne Angelegenheiten nicht das ausschließliche Tagungsprogramm darstellten, wurde gegenüber den letztjährigen Versammlungen als wertvoll empfunden. Daß die Vorträge und Veranstaltungen künstlerischer Zielsetzung einem Bedürfnis entsprachen, beweist schon der Umstand, daß der vorgegebene Raum in der Universität sich als klein erwies und das Auditorium Maximum beansprucht wurde. Im Rahmen des kunstpädagogischen Kurses herrschte zunächst das Heimatprinzip vor. Aber auch die allgemeine Thematik kam gut zur Geltung.

In dieses Programm fügte sich harmonisch das Tagungsprogramm des Diözesan-Cäcilienvereins ein. Hier wurde der Geist aufrichtiger Arbeitsgemeinschaft lebendig sichtbar, und unter

dem Eindruck dieser Einheit und ihrer Werte wurde ganz von selbst der Wunsch laut, daß auch die Unternehmungen sowohl der Deutschen Gesellschaft für christliche Kunst als auch des Allgemeinen Deutschen Cäcilienvereins in den einzelnen Diözesen und Städten zu einer aufrichtigen Arbeitsgemeinschaft kämen. Das Ziel ist klar — in klarer Erkenntnis der Zeitströmungen und im Sinne der katholischen Aktion gilt es, den kulturellen Einfluß des deutschen Katholizismus für Kirche und Volk möglichst wirkungsvoll zur Darstellung zu bringen. Die Zusammenarbeit und kulturelle Auswirkung wird kommen, weil die Zeit für sie reif ist.

P. Robert Svoboda.

Ehrung des Kanzlers

CNB München, 13. Okt.

Die Akademie der bildenden Künste in München hat ihre Ehrenmedaille erstmalig und zwar in goldener Ausfertigung dem Reichskanzler Adolf Hitler verliehen. Nachdem der Führer, wie der „WB“ meldet, sich bereit erklärt hat, diese Ehrung entgegenzunehmen, findet die Ueberreichung der Medaille aus Anlaß des Tages der deutschen Kunst statt.

Wie die „Münchener Zeitung“ meldet, findet die auf den 15. Oktober, den Tag der deutschen Kunst, festgelegte Wehreraufführung der „Goldenen Harte“ von Gerhart Hauptmann in den Münchener Kammerspielen im Schauspielhaus auf besondere Verfügung des Reichskanzlers statt. Dieser Abend wird ein besonders festliches Gepräge dadurch erhalten, daß Reichsminister Dr. Göttsel und Staatsminister Hermann Esser sowie andere hohe Regierungsbeamte ihren Besuch in Aussicht gestellt haben. Gerhart Hauptmann ist bereits in München eingetroffen und wird den letzten Proben zu seinem neuesten Werk beiwohnen.

Die Tagung der Görresgesellschaft

Würdigung und Schlusswort

Freiburg ist der geistige Mittelpunkt der „Görresgesellschaft zur Pflege der Wissenschaft im katholischen Deutschland“ — dieser Eindruck blieb bestimmend für die bisherige Generalversammlung, die zum dritten Male in Freiburg tagte, in der vergangenen Woche. Dem Ernst der Zeit entsprechend in bescheidenem, äußerem Rahmen, den freilich die Schönheit der Landschaft, die Gunst der Witterung und die bekannte badische Gastlichkeit zu einem höchst anregenden machte für die etwa 300 Teilnehmer aus dem wissenschaftlichen katholischen Deutschland, dazu viele ausländische Gäste aus Holland, der Schweiz, Italien und dem Elsass.

Der Begrüßungsabend und der sonntägliche Eröffnungsaft — nach dem Pontifikale des hohen Protectors, des Erzbischofs Dr. Gröber — bekräftigten ausdrücklich die Zielsetzung und bewußte Einschaltung dieser katholischen Gelehrtenvereine in das Wollen des neuen Deutschland, unter deren Eindruck der Präsident, Geheimrat Prof. Dr. Finke, vor den Vertretern der Kirche, Regierung, Stadt und Universität die Existenzberechtigung dieses unzerstörlichen katholischen Arbeitsbundes eindringlich bezeugte. Und es wurde als die notwendige und erwartete autoritative Befräftigung empfunden, daß Erzbischof Dr. Gröber in temperamentvoller Rede herausstellte, wie harmonisch und selbstverständlich vereinbar sind „deutsche sein, katholisch sein und auf wissenschaftlicher Höhe stehen“. In Fulda und bei den Berliner Verhandlungen im Reichsministerium des Innern war der deutsche Episkopat sich denn auch einig darüber, daß in erster Linie die Görresgesellschaft gehalten werden müsse. „Denn wir deutschen Bischöfe wissen, was die Görresgesellschaft für die katholische Wissenschaft seit 60 Jahren bedeutete; wollten wir jetzt versagen, so würden wir uns damit nicht nur der ewigen Wahrheit gegenüber schuldig machen, sondern auch den Männern gegenüber, die über ein halbes Jahrhundert für die katholische Wissenschaft tätig waren.“ An Geheimrat Finke richtete er die Bitte „als sein Bischof und sein Freund“, auszuhalten und sich nicht durch von außen herangezogene Dinge beirren zu lassen, sondern den Idealen und Grundfragen eines über 50 Jahre währenden Gelehrtenlebens treu zu bleiben. Der Vertreter des verbotenen badischen Kultusministers bestätigte der Gelehrtenvereine, die den Namen des großen Patrioten Görres trage, daß ihre Arbeit Dienst am christlichen Staatsgedanken sei und es ihr nicht schwer sein werde, „den Weg zu finden mitten hinein in das neue nationale und soziale Deutschland! Das neue Deutschland kann solcher Kräfte nicht entzaten!“

Eine Ausstellung im Hause Herder bot während der Arbeitstage einen Anschauungsunterricht über das von der Görresgesellschaft geleitete, der selbst den Eingeweihten aufs stärkste beeindruckte und überzeugte konnte von dem reichen Ertrage stiller, zäher katholischer Forschungsarbeit, zu der in den letzten Jahrzehnten die Opferwilligkeit des ganzen katholischen Deutschlands beigetragen hat.

In acht Abteilungen hat die Görresgesellschaft nach und nach ihre wissenschaftliche Arbeit organisiert und gibt auf diesen Tagungen alljährlich ihren Rechenschaftsbericht. Die überreiche Fülle des diesmal ausgetragenen Forschungsmaterials läßt natürlich keine ausreichende Berichterstattung zu. Aber die

stets stark besuchten wissenschaftlichen Verhandlungen boten diesmal doch verschiedentlich Höhepunkte, die auch für eine weitere Allgemeinheit von Interesse sind. Wir meinen das leidenschaftlich werdende Wort der Wirtschaftler und Soziologen Dr. Gackelsberger und Prof. Brauer, die Deutung der gegenwärtigen Stunde durch die Historiker, Rechtswissenschaftler und Philosophen wie Günther, Ebers, Engert und Dyroff, die Heranziehung der Erbforchung, Eugenik usw. für den Lebenswillen des neuen Deutschland (Prinz Dr. Henning) und die tief schürfende Debatte über den katholischen Wissenschaftsbegriff, diesmal ausdrücklich abzielend auf die Wiederherstellung des Arbeitsfriedens zwischen Görresgesellschaft und Akademikerverband, den beiden führenden kulturellen Organisationen im deutschen Katholizismus!

Gackelsberger verglich das Wollen des Papstes in Quadragesimo anno mit dem deutschen neuen Werden und stellte klar und überzeugend — wie bisher noch niemand — die Uebereinstimmungen heraus; er forderte daraufhin, im Sinne der Enzyklika alle Kräfte zu mobilisieren und das Letzte und Beste bei der deutschen Volkserziehung herzugeben, auf daß auf christlicher Grundlage ein neues, starkes und freies Deutschland ersthe. Zu diesem glühvollen Appell an den katholischen Volksteil gab Brauer (Köln) gewissermaßen die theoretische Unterbauung durch eine Klärung der Begriffe „Stand“ und „berufsständische Ordnung“, und rückte die gegenwärtige deutsche Neuformung zum „Wirtschaftsvolk“ mit allen ihren Konsequenzen in schärfstes Licht. — Idee und Geschichte des Reichs — diese spezifisch deutsche Sehnsucht nach einer sinnvollen und würdigen Ordnung unserer Volksgemeinschaft und eines wiederchristlichen Europa — ließ Günther (München) in großartigem Geschichtsbild vorüberziehen, wozu dann Dr. Lemberg (Münster) die Darstellung des Sendungsbewußtseins neuer Nachkriegsnationen, wie der Polen und der Tschechen, hinzufügte. — Prinz Dr. v. Henning (Bonn) untersuchte das genealogische Schicksal von Talent und Genie; er zeigte den Einfluß von Inzucht und Vermischung auf die Herkunft, und für die Zukunft der Nachkommenschaft die Rolle des Aussterbens (durch Degeneration und Kinderlosigkeit) und der Minderwertigkeit der Nachkommen.

Zur Klärung des katholischen Wissenschaftsbegriffs nahmen Historiker und Systematiker das Wort, wie Grabmann, Simon und Engert. Ein Streit ist in den letzten Jahren in der Hauptsache dadurch aufgefunden und in ein sachliches Fahrwasser geraten, daß von seiten des Akademikerverbandes die Meinung besteht, den für die Görresgesellschaft geltenden Wissenschaftsbegriff — der nur der katholische ist! — für liberalistisch angefränkt und zu le-

bensfern zu halten. In der Aussprache (in der Grabmann, Arth. Schneider, Söhngen, Finke, Dr. Hommes, Engert und Sonefer das Wort ergriffen) klärte unseres Erachtens Prof. Sonefer (Freiburg) die Situation dahin, daß wir eine scientia ex fide (Wissenschaft aus dem Glauben) und eine scientia cum fide (Wissenschaft mit Gläubigkeit) berechneterweise unterscheiden können. Die Theologie ist im erstgenannten Sinne als Wissenschaft möglich, sie leitet ihre Erkenntnis aus Glaubensgrundlagen ab. Ob aber auch die Philosophie so möglich ist, kann zur Zeit aus der Idee heraus zwar nicht verneint, aber auch noch nicht bejaht werden, das ist noch Zukunftsfrage. Die andere Haltung jedoch, scientia cum fide, ist bestimmt vollziehbar für den katholischen Forscher, der auf natürlichem Denken Schritt für Schritt aufbaut, sich dabei aber immer als katholischen Menschen weiß. Man kann sich einigen und zwischen beiden Auffassungen einen Arbeitsfrieden herstellen, wenn von keiner Seite die Ausschließlichkeit nur eines Weges betont wird, und beide Partner den katholischen Menschen zu formen unternehmen, ohne sich gegenseitig zu verfeuern. Später mag dann der Erfolg das Endurteil bestimmen! —

Die Görrestagung hat den Willen zum Weiterarbeiten und zur Mitarbeit im neuen Staat bekundet und die Fruchtbarkeit ihrer Forschung erneut erwiesen. Hören wir jetzt auf, so hinterließen wir nur Lücken, die ohne uns nie ausgefüllt würden. Denn das katholische Gedankengut — nicht nur der Vergangenheit — ist noch lange nicht restlos aufgeföhrt, seine Auswertung beginnt jetzt erst recht! Alle Unterstützung sollte diesem unserem wissenschaftlichen Vortrupp im unentbehrlichen geistigen Lebensraum des deutschen Katholizismus gelten! Rr.

Der Lokaltermin in Berlin

Wie der Brand entdeckt wurde

WTB Berlin, 13. Okt.

Nach eintägiger Unterbrechung wurde die Hauptverhandlung im Reichstagsbrandstiftungsprozeß am Freitag vormittag im Reichstagsgebäude wieder aufgenommen. Der Angeklagte Dimitroff ist auch zur heutigen Verhandlung noch nicht wieder zugelassen. Der Vorsitzende erklärte nach Eröffnung der Verhandlung, die geprüfte Inaugenscheidnahme habe zur Klärung von Widersprüchen zwischen Zeugenaussagen und auch zur Erläuterung der Zeugenaussagen beigetragen. Insbesondere, fuhr der Vorsitzende fort, haben Zeugen zum Teil in Abweichung von ihrer früheren Aussage nicht bekräftigen können, daß es mehr als einer gewesen ist, der eingestiegen ist, auch nicht, daß mehr als einer im Erdgeschloß hinter den Glasfenstern entlang gelaufen ist. Es konnte auch nicht bekräftigt werden, daß dieser eine, der unten entlang gelaufen ist, eine Fackel getragen hat. Der Oberstaatsanwalt behält sich vor, später darauf zurückzukommen, ob es wirklich als bereits feststehend angesehen werden kann, daß es nur ein Mann gewesen ist.

Als nächster Zeuge wird der Wachmeister Poetschel vernommen, der mit Buwert zusammen den Streifendienst am Reichstag hatte.

Der Angeklagte v. d. Lubbe hat sich im Laufe der Verhandlungen so auf seinen Platz zurückgezogen, daß sein Kopf zwischen den Knien ruht.

Die Festnahme des Angeklagten v. d. Lubbe schildert der Zeuge in folgender Weise: Ich hatte schon vorher die Pistole schußfertig gemacht. An der Tür zum Umgang stieß ich auf v. d. Lubbe, der offenbar von links nach rechts laufen wollte. Als er mich entdeckte, stuchte er erschreckt und trat einen Schritt zurück. Ich rief: „Hände hoch!“ und dieser Aufforderung kam v. d. Lubbe sofort nach. Ich ging an ihn heran, fühlte ihm die Hosentaschen nach, fand

aber nur ein gewöhnliches Taschmesser und ein Portemonnaie. Außerdem nahm ich ihm aus der Hosentasche seinen Paß.

Nach einer Pause fuhr v. d. Lubbe zunächst wieder aufgerichtet, nur mit geklemmtem Kopf auf seinem Platz. Sein Dolmetscher reicht ihm ein Taschentuch. Von der Lubbe nimmt aber keine Notiz davon. Als der Dolmetscher ihm dann selbst die Nase putzen will, setzt v. d. Lubbe dem Widerstand entgegen, indem er den Kopf wegzückt und ihn wieder zwischen die Beine klemmt.

Die Verhandlung wird dann mit der Benennung des Zeugen Wendt, des Rechtsjäbrners vom Portal V des Reichstags, fortgesetzt, der erklärt: Ich habe um 8 Uhr meinen Dienst angetreten. Nach etwa 20 Minuten wurde mir vom kommunistischen Fraktionszimmer aus befohlen, wenn ein Anruf für die Fraktion kommt, möchte ich den Abg. Torgler benachrichtigen. Nach einiger Zeit kam auch der Anruf. Torgler führte in meiner Anwesenheit ein Gespräch. Ich erinnere mich nur, daß er dabei sagte, man wolle sich auf der entgegengesetzten Seite treffen. Torgler ging dann wieder nach oben und kurze Zeit darauf kamen die Abgg. Torgler und Koenen und die Sekretärin Frau Rehme herunter, um den Reichstag zu verlassen.

Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er an dem Abend etwas Auffälliges bemerkt habe, antwortet Zeuge mit Nein. Es kommt oft vor, daß Abgeordnete erst nach 8 Uhr das Gebäude verlassen, auch wenn keine Sitzung ist. Die Frage des Verteidigers, ob die Abgeordneten Torgler und Koenen fluchtartig den Reichstag verlassen hätten, beantwortet der Zeuge dahin, daß die Abgeordneten genau so wie sonst das Gebäude verlassen hätten. Der Zeuge bestätigt weiter, daß er an dem Abend des Reichstagsbrandes seinen regelmäßigen Dienst gemacht habe; auch seine Kollegen hätten ihren regelmäßigen Dienst ge-

macht. Auf weitere Fragen Dr. Sacks gibt der Zeuge an, daß er damals den Nationalsozialisten nahegestanden habe.

Es wird nunmehr der Hausinspektor des Reichstages, Scranowich, vernommen. Er weist darauf hin, daß er mit dem Reichstagsgebäude und seinen Einrichtungen aufs genaueste vertraut sei. Scranowich schildert seine Beobachtungen in dem Umgang vom Plenarsaal. In einem Klubstisch habe eine brennende Fackel gesteckt, die er mit dem Fuß weggestoßen habe. Ungefähr unter dem Kronleuchter sei er auf v. d. Lubbe gestoßen, der fast gleichzeitig von dem Polizeibeamten festgenommen wurde. Er habe ihn angeschrien, warum er das getan hätte, worauf v. d. Lubbe nur gefagt habe: Protest! Protest!

Oberstaatsanwalt: Sie sollen geäußert haben, daß unten noch weitere Täter seien. Haben Sie etwas gesehen?

Zeuge Scranowich: Ich habe gesagt, das könne doch nicht einer gemacht haben, das müßten mindestens sechs bis acht gewesen sein. Das war aber nur eine Vermutung. Gesehen habe ich nichts. Nach meiner damaligen Ueberzeugung konnte in der kurzen Zeit kein Mensch das zustandbringen.

Der Zeuge wird dann gefragt, ob er vorzeitig Beamte an dem Tage entlassen habe. In der Presse habe gestanden, daß dies in außergewöhnlicher Weise geschehen sei, und daß die Beamten dagegen sogar protestiert haben.

Zeuge: Dazu habe ich gar keine Befugnis, Beamte außergewöhnlich zu beurlauben. Er habe auch nicht gehört, daß irgend jemand anders Angestellte oder Arbeiter an jenem Tage beurlaubt hat.

Die Frage Dr. Sacks, ob nach dem 30. Januar 1933 ein Personalwechsel im Reichstag erfolgt sei, beantwortet der Zeuge mit Nein.

Die Verhandlung wird dann auf Samstag vertagt.



Aus Nah und Fern

Ettlinger Allerlei

Ettlingen, 13. Okt. Am kommenden Sonntag beginnt hier wie anderwärts die Propagandawoche des Handwerks. Den Auftakt bildet der nachmittags 2 Uhr durch die Straßen der Stadt ziehende Festzug. Wenn auch die bislang gezeigten Festzüge dieses Jahr an Größe und Wirkung einzig waren, so dürfte der kommende Zug an Mannigfaltigkeit und Sinnigkeit wohl unübertrefflich sein. Hierfür legen die bereits eingegangenen Meldungen Zeugnis ab. Insbesondere gewinnt er durch die Teilnahme unserer meist und breit bekannten Bürgerwehr außerordentlich. An ihrer Spitze wird zum erstenmal die neu-eingeleitete Musikkapelle spielen. Wenn nun weiterhin die Gruppen der Innungen mit Wagen und dergleichen der Bevölkerung die Bedeutung des Handwerks im täglichen Leben jedes einzelnen dartun, so möchte man wohl den sehen, der

am Sonntag in Ettlingen fehlt. Noch immer waren Handwerk und Bürgerwehr die Hüter von Tradition und Vaterlandsliebe. Es muß deshalb jeder in Stadt und Land seiner Verbundenheit zum Volksganzen dadurch Ausdruck geben, daß er den Tag des Handwerks selbst mitfeiert, und zwar in unserer alten lieben Heimatstadt Ettlingen. Selbstverständlich beräume niemand die in der Festhalle befindliche NS-Dago-Kreisausstellung zu besuchen. — Der gefröhe Herbst brachte viel Leben auf den Rebberg. Mit Wagen und Wägelchen wurde die kostbare Frucht den Berg heruntergebracht. Völlerschiffe und Gefang von Winzerinnen gaben der Freude Ausdruck. Quantitativ gab es einen Mittelherbst, qualitativ einen sehr guten, es wurden 88-100 Grad nach Oechsle gemolten. Für den Sekotiler wurden für erstklassige Ware 77 M. bezahlt. Nun hat auch der Winger für alle seine Mühe den Lohn, den man ihm so von Herzen gönnen darf.

Unsere Aufgabe ist nicht passives Beiseitestehen, sondern freudige positive Mitarbeit am Auf- und Ausbau unseres Volkes und Vaterlandes. Die katholischen Arbeitervereine haben auch heute noch ihre Bedeutung und Daseinsberechtigung. Sie sind berufen und wollen mitarbeiten an der Überwindung des Materialismus und der materialistischen Lebensauffassung, um an deren Stelle christliche Ethik zu setzen und innerhalb des Arbeiterstandes eine Denk- und Lebensart (Ethik) zu schaffen, die in den ewigen Gesetzen Gottes verankert sind. Es ist dies eine gewaltige Aufgabe, die wir bewältigen müssen um mitzuhelfen eine wahre und dauernde Volksgemeinschaft zu schaffen. An der gegenwärtigen Zeit sollen wir reifen und zeigen, daß wir als ganze Katholiken bereit sind für unser Volk und Vaterland Opfer zu bringen. Der Redner erläuterte dann noch die einzelnen Bestimmungen des Konfords in Bezug auf die katholischen Vereine im allgemeinen und der Arbeitervereine im besonderen. Das Programm für die kommende Winterarbeit wurde ausführlich besprochen.

Mit einem nationalen Akt wurde die schön verlaufene Konferenz geschlossen.

Zum Besuch des Reichsstatthalters Robert Wagner in Heidelberg

Heidelberg, 13. Okt. Reichsstatthalter Robert Wagner traf gestern vormittag kurz nach 9 Uhr hier zu einem Besuch der Stadt Heidelberg ein. Der Reichsstatthalter wurde im Rathausaal im Beisein aller Spitzen der Behörden und des Stadtrates feierlich empfangen. Oberbürgermeister Dr. Reimhaus begrüßte den Reichsstatthalter und setzte ihn von den Werten der Stadt Heidelberg in Kenntnis, die über sechs Millionen Mark Fehlbeiträge aus ihren letzten Verwaltungsjahren mitschleppe. Heidelberg lebe derart von der Hand in den Mund, daß bei völliger Leere der Kasse und dem Fehlen jeglicher Rücklagen ein Zusammenbruch am Schluß des Etatsjahres nur durch Hilfe von Reich und Staat vermieden werden könne. Solche Hilfe werde im übrigen auch gewünscht für Schulbauten, die seit vielen Jahren nötig sind, für äußerst dringende Straßenbauten, für Förderung des für Heidelberg so wichtigen Fremdenverkehrs und für die Fertigstellung des Hauptbahnhofes, mit dessen Bau schon vor dem Kriege begonnen wurde. Der Reichsstatthalter jagte zu, sich beim Reich für Heidelberg einzusetzen, doch meinte er, daß die endgültige Hilfe schließlich doch erst die Hebung des Gesamtwohlstandes in Deutschland bringen könne. Besonders werde er sich der Belange der Universität Heidelberg annehmen. Auf dem Marktplatz sprach dann noch Stabsleiter Möhn, der den Reichsstatthalter begrüßte, und anschließend erklärte Reichsstatthalter Wagner auch hier nochmals, daß er sich für die Stadt, deren Werte ihm eben so eindringlich geschildert worden seien, nach Kräften einsetzen werde. Der Reichsstatthalter trat dann eine Rundfahrt durch die Stadt an, die ihn besonders an die Stellen führte, wo eine Unterstützung der Stadt nötig erscheine.

Herbstkonferenz

des Bezirksverbands Offenburg der kath. Arbeiter- und Arbeiterinnenvereine

Am Sonntag, den 8. Oktober hatte der Bezirksverband die ihm angeschlossenen Vereine zu einer Herbstkonferenz in Schutterwald zusammengerufen. H. S. Bezirkspräsident Pfarrer Dr. Vanholzer-Schutterwald eröffnete die Konferenz. Sein besonderer Gruß galt dem Hauptreferenten des Tages dem H. S. Diözesanpräsidenten Dr. Schall. In tiefbewegten Worten sprach der H. S. Bezirkspräsident einen Nachruf zu Ehren des verstorbenen Ehrenbezirkspräsidenten, H. S. Stadtpfarrer Karle, Offenburg. Die Versammlung ehrte den Verstorbenen durch Erheben von den Sihen und durch ein kurzes stilles Gebeten. Weiter gab der Bezirkspräsident einen Heberblick über die Tätigkeit im vergangenen Jahre. Erstreckt wurde konnte festgestellt werden, daß trotz manchen Leberaussetzungen im vergangenen Jahre, die z. T. unsere Vereine in ihrem Bestand bedrohten, kein Krisenverein zum Erliegen gebracht wurde, und dieselben auch ihre Mitgliederzahl gehalten haben. Nun übergab der Herr Bezirkspräsident dem H. S. Diözesanpräsidenten Dr. Schall das Wort. Er zeigte zunächst die Entwicklung der katholischen Arbeitervereinsbewegung. Das Streben und der geistige Kampf der katholischen Arbeitervereine ging immer dahin, anstelle der liberalen oder sozialistischen Auffassung über Gesellschaft und Wirtschaft eine Ordnung zu setzen, die sich an den ewigen unabänderlichen Gesetzen Gottes orientiert.

Der neue Staat ist und will ein christlicher Staat sein. Dies hat er schon dadurch kund getan, daß er mit dem H. S. Stuhl ein Reichskonfordsat abgeschlossen hat. Er will sich die gewaltigen aufbauenden Kräfte die im Christentum liegen nutzbar machen und mit zum Aufbau heranziehen. Wir stehen mit beiden Füßen auf dem Boden des neuen Staates. Damit ist der Weg und die Ebene gezeichnet, auf der sich unsere Arbeit und Tätigkeit zu vollziehen hat.

Zuchthaus für ungetreuen Polizeidiener

Freiburg, 12. Okt. Die große Strafammer verhandelte am Donnerstag gegen den verheirateten Polizeidiener Karl Dörle von Herbolzheim, der sich der erschwert

Amtsunterdrückung in mehreren Fällen schuldig gemacht hat. D. hat mehrfach dienstlich vereinnahmte Gelder, die er teilweise unbefugterweise kassierte, für persönliche Zwecke verwandt und sie sich einfach am Schluß des Monats vom Gehalt abziehen lassen. Es handelt sich u. a. um Beträge von 45 RM., die er als Polizeidiener gegen Quittung für Verstöße gegen die Verkehrsvorschriften einzog, ferner um Waagegelder und Umlagegelder, bei denen er die Quittungen seinem Kollegen aus dem gemeinsamen Schrank entwendete und unbefugterweise selbst einzog, ohne die kassierten Gelder abzuliefern. Das Gericht erkannte dem Antrag des Staatsanwalts entsprechend auf die gezeigten vorgeschriebene Mindeststrafe von einem Jahr Zuchthaus zuzüglich 150 RM. Geldstrafe, die durch die Untersuchungsstrafe als verbüßt gelten.

Erdbebenstöße auf dem Heuberg verspürt

Meßkirch, 13. Okt. Außer in Stockach wurde auch auf dem Heuberg in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch ein Beben verspürt, das von ziemlicher Festigkeit war. In Meßkirch selbst vernahm man das Knarren von Türen und Balken und das Klirren von Gläsern. Leute, die schon zur Ruhe gegangen waren, wurden aus dem Schlaf geschreckt. Das Beben erfolgte in zwei deutlich vernehmbaren Stößen, von denen das zweite stärker war als das erste. Die Stöße wurden von einem donnerartigen Rollen begleitet.

Die kleine Chronik

Freiburg, 12. Okt. Die große Strafammer verhandelte am Donnerstag gegen den verheirateten Polizeidiener Karl Dörle von Herbolzheim, der sich der erschwert

Körper gingen. Er wurde in schwererletem Zustande in die Freiburger Klinik eingeliefert.

Wülheim, 13. Okt. (Endlich soweit.) Am nächsten Donnerstag, den 19. Oktober, beginnt in den durch einen guten Tropfen bekannten Nebenlagen der Gemartung Wülheim die Weinlese. Auch auf Gemartung Staufen soll die Weinlese in den anlässlich der oberbadischen Weinbaumusterung als musterförmig erkannten Weinbergen im Laufe der nächsten Woche beginnen.

Wiesbaden (bei Dahn), 13. Okt. (An einem Karfunkel gestorben.) Hier starb an den Folgen eines Karfunkels der bald 14-jährige Sohn des Jagdaufsichters Friedrich Weber. Der Junge hatte einen Karfunkel in der Nase, von wo sich das Gift in das Hirn zog.

Lärach-Stetten, 13. Okt. (Das Los des Fremdenlegations.) Vom französischen Konsulat ging den Angehörigen des früheren Bädermeisters Fritz Brenneisen die Nachricht zu, daß dieser in einem Gefecht in Marokko gefallen sei. Brenneisen stand im Alter von 27 Jahren. Er war nach Eingehen seiner hiesigen Bäderlei vor etwa drei Jahren zur französischen Fremdenlegation gegangen.

Hilzingen (bei Engen), 12. Okt. Hier wurde das Kreuz beim Bahnhofsübergang, ein ehrwürdiger Denkstein aus dem Jahre 1858, umgestürzt und zerbrochen aufgefunden. Die Gendarmerie nahm sofort mit Spürhunden die Suche nach den Freblern auf. Die Entdeckung über die Untat in der Bevölkerung ist groß.

Reichenbach, 13. Okt. (Gestorben) ist Franz Barau, Alter 73 1/2 Jahre. Beerdigung Samstag nachm. 4 Uhr.

Philippshaus, 13. Okt. (Bürgermeisterwahl in Philippshaus.) Gestern Abend wurde Pg. Oswald Reichgeher, der schon seit einigen Monaten die Geschäfte des Stadtoberhauptes kommissarisch führt, einstimmig zum Bürgermeister der Stadt Philippshaus gewählt.

Heidelberg, 12. Okt. (Schwerer Unfall.) Der in den 60er Jahren stehende Landwirt Heinrich Baumer von Sandshausen wurde, als er mit seinem Fahrrad vom Felde heimwärts fuhr, in der Rottmannstraße beim Klauenpfad von einem Personenauto überfahren und schwer verletzt. Außer einem komplizierten Unterschenkelbruch erlitt er Verletzungen am Kopfe. Der Autofahrer, der betrunken gewesen sein soll, wurde in Haft genommen.

Wetterbericht

Der württembergischen Landeswetterwarte in Stuttgart vom 13. Oktober, vorm. 8 Uhr.

Der durch die Kaltluftzufuhr bedingte Druckanstieg trägt über Mitteldeutschland zu einer Abschwächung der Druckunterschiede und damit zu einer allmählichen Verhinderung der Atmosphäre bei. Auch die über Oberitalien liegende Störung verlagert sich allmählich nach Osten und verliert damit an Einfluß auf die Witterungsgestaltung Süddeutschlands.

Wettervorhersage für Samstag, den 14. Okt.: Stellenweise aufgeteilt, vorwiegend trocken, mäßig kühl.

Wasserstand des Rheins am 13. Okt.: Rheinfelden 219, plus 12; Weisach 118, plus 9; Neß 245, plus 10; Magau 374, plus 4; Mannheim 228, minus 2; Cob 186, plus 8.

Neue Lokomotiven auf der Höllentalstrecke

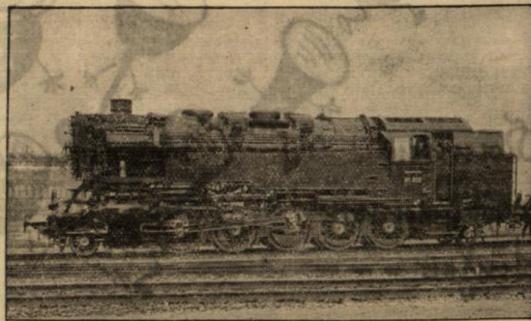
Zum Fahrplanwechsel am 8. Oktober 1933 wurden die Jahradlokomotiven der Höllentalbahn Freiburg-Neustadt endgültig aus dem Betrieb zurückgezogen und durch neue, ungewöhnlich große dreizylindrige Reibungslokomotiven ersetzt. Diese Lokomotiven wurden für diese Strecke besonders entwickelt. Sie sind als Tenderlokomotiven ausgebildet und ruhen, wie das Bild zeigt, auf sieben Achsen, von denen fünf gekuppelt sind, vorne und hinten ist je eine Laufachse zur Führung angeordnet. Ueber die Buffer gemessen sind die Lokomotiven 16,2 Meter lang. Die neuen Lokomotiven haben das stattliche Gewicht von 133 000 Kilogramm oder 2672 Zentner und sind damit die schwersten Tenderlokomotiven der Deutschen Reichsbahn; sie leisten dauernd etwa 1500 indizierte Pferdestärken oder rund 1260 effektive Pferdestärken am Zughafen. Mit der neuen Reibungslokomotive wird es möglich, Züge bis zu 180 Tonnern Wagengewicht die steile Rampe des Höllentals mit einer Steigung 1:18,2 ohne Nachschub sicher zu befördern, während bisher alle Züge durch die Jahradlokomotive nachgeschoben werden mußten.

Die Sicherheit des Betriebs hat durch die Einführung des

neuen Betriebs keine Einbuße erlitten, die Reibungslokomotive ist mit allen Errungenschaften der neuesten Entwicklung im Lokomotivbau ausgestattet, besonders Augenmerk ist auf die Ausbildung der Bremswirkung gerichtet worden; neben der Handbremse ist die Lokomotive mit der selbsttätigen und mit der nichtselbsttätigen Druckluftbremse und mit der Gegenstrombremse ausgerüstet.

Der besondere Vorteil des Reibungs-betriebs mit den neuen Lokomotiven, der auch dem Fahrgast auf der Höllentalbahn zugute kommt, ist die beträchtliche Verkürzung der Fahrzeiten. Fährt man doch jetzt die Strecke von Freiburg bis Litzsee in 58 bis 68 Minuten, im Eilzug sogar in 46 Minuten, während man bisher 86 bis 93 Minuten und selbst im Eilzug 79 Minuten für die gleiche Strecke brauchte.

Die neuen Lokomotiven haben durch ihr wichtiges, formvollendetes Äußere bei den Bewohnern des Höllentals und bei den Fahrgästen berechtigtes Aufsehen erregt und die Annehmlichkeit einer Reise mit der Höllentalbahn infolge der höheren Fahrgeschwindigkeit und des durch sie erzielten ruhigen, stoßfreien Laufes der Wagen selbst auf der Steiltrampe wesentlich erhöht.



Brandstiftung aus Mitleid

Konstanz, 13. Okt. Der blinde, 48-jährige Korbmacher Siegfried Berchtold stand unter der Anklage der Brandstiftung vor dem Schwurgericht. Er wohnte bei einer Witwe in Hoppetenzell, deren Haus er anzündete, weil ihr die Mittel zur Ausführung der geforderten Bauaufgabe fehlten. Das Haus hätte also geräumt werden müssen, und er hätte somit auch seine Heimat verloren. Diese beiden Momente ließen in ihm den Gedanken der Brandstiftung aufkommen, um der Frau, aber auch sich zu helfen. Das Gericht erkannte auf 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus, wovon drei Monate Untersuchungshaft in Abrechnung kommen.

Selbstmord von einem Bodensee-dampfer aus

Konstanz, 13. Okt. Eine ledige Köchin aus dem Oberamt Waldsee stürzte sich am Mittwoch Abend von Bord des letzten Kurstdampfers „Stadt Konstanz“ in den Bodensee. Nach Anbruch des Schiffs in Konstanz wurden auf dem Dampfer Mantel und Handtasche vorgefunden. Offenbar wurde die Tat des Mädchens auf dem Schiff gar nicht bemerkt. Es ist anzunehmen, daß die Unglückliche in einem Anfall von Schwermut handelte. Bis jetzt konnte die Leiche noch nicht gefunden werden.

Der Brückenbau Obriheim-Diedesheim

Mosbach, 13. Okt. Der Bau der Neckarbrücke Obriheim-Diedesheim macht erfreuliche Fortschritte. Die schöne, der Landschaft sich gut einfügende Brücke, soll im kommenden Frühjahr dem Verkehr übergeben werden. Die Brücke wird eine Fahrbahnbreite von sechs Metern erhalten; die außerhalb der Tragkonstruktion befindlichen Gehwege bekommen je eine Breite von 1,50 Meter. Man wird von der neuen Brücke einen herrlichen Blick ins Neckartal genießen, da die Fahrbahn des Hochwassers wegen hoch über den Fluß gebaut wird.

Schach der matt

ROMAN VON BERND WILHELM

Copyright by Fredebeul & Koenen, Verlag, Essen.

„Vielleicht ein Frosch“, sagte der Bauer spottend. „Aber ich hab' wirklich keine Zeit, mich lang mit Ihnen zu unterhalten. Ich bin kein Streithammel, aber wenn Sie keine Rücksicht auf mein Feld nehmen, werde ich Sie anzeigen.“

„Dieses Risiko nehme ich schon auf mich“, erwiderte Sand und betrachtete aufmerksam den Graben, um zu sehen, was aus seinen Gefährten geworden war. „Ich stehe selbst in Verbindung mit der Polizeibehörde. Wir müssen das junge Mädchen unbedingt wiederfinden. Wenn Sie keine Scherereien mit den Behörden haben wollen, so sagen Sie mir, was aus ihr geworden ist.“

Doris hatte mittlerweile auch den zweiten Schuh werfen können. Er war auf das frisch gepflügte Feld gefallen. Hatte der Bauer es wohl gehört? Sie hörte, wie er mit erhöhter Stimme rief:

„Lassen Sie mich in Ruhe damit. Sie sind heute schon der zweite, der über mein Feld läuft.“

„Tatsächlich?“ fragte Sand. „Komm einmal her, Peter. Wir wollen doch sehen, wie sich das verhält.“

Der Waldhüter war schmutzbedeckt aus dem Graben zurückgekommen und nahm an der Unterhaltung teil.

„Wer war denn der erste?“ fragte er.

„So ein verfluchter Bengel“, erwiderte der Bauer entrüstet. „Als ich heute morgen auf mein Feld kam, lief er gerade quer darüber. Ich hab' ihm aber ordentlich gegeben, ich hab' ihn einmal fest geschüttelt, aber er ist mir entwischt. Weinade hätte ich ihn wiedergefangen, weil er mit seinen Schuhen auf dem nassen Boden nicht recht vorankommen konnte. Da hat der Bengel wahrhaftig die Schuhe ausgezogen, sie fortgeworfen und ist dann auf der Landstraße davongelaufen.“

Sand und der Waldhüter sahen sich an, und der erstere steckte seinen Revolver in die Tasche.

„Biot!“ schrie er den Bauern an. „Dieser Bengel muß das junge Mädchen gewesen sein, das wir suchen. Los Peter!“

Sie suchten das Feld ab, bis sie die Schuhe des jungen Mädchens entdeckten, besahen dieselben gründlich und begannen zu stutzen. Dann liefen sie zur Landstraße, um dort ihre Suche fortzusetzen.

Kaum waren sie glücklich außer Sicht, da näherte sich der Bauer wieder der Vogel-scheuche und sagte:

„Nun schleunigt aus den Rumpen heraus und in den Graben hinein. Warten Sie, ich hole Ihre Schuhe. Anziehen können Sie Ihre Schuhe aber nicht, dazu ist keine Zeit. Laufen Sie so schnell Sie können, und verstecken Sie sich im Gebüsch, bis ich komme. Ich werde „Deutschland, Deutschland“ pfeifen, damit Sie wissen, daß ich es bin.“

Während dieser Weisung hatte er ihr schnell aus den Kleidern der Vogel-scheuche geholt, und einen Moment später verschwand Doris im Graben. Er war sehr schmutzig, aber das machte ihr nichts aus. Sie fühlte nur das Glück, dort geborgen zu sein. Einige Sekunden später fielen ihr die Schuhe fast auf den Kopf, und eine tiefe Stimme befahl nochmals in gedämpftem Ton:

„Laufen Sie so schnell Sie können. Die Kerle können jeden Augenblick wieder hier sein.“

Doris gehorchte. Sie nahm ihre Schuhe und rannte vorwärts, obwohl bei jedem Schritt das Wasser unter ihren Füßen aufspritzte. Schnell erreichte sie das Ende des Grabens, kletterte hinaus und verbarg sich im Dickicht. Der Boden war hier noch sehr feucht, aber dessen ungeachtet feste Doris sich hin und zog die Schuhe über ihre schmutzigen, nassen Füße.

Warum hatte dieser Bauer die Schachfigur im Aufsatze, und wer war der weiße König? Ob ihr Vater ihn wohl kannte, und ob alle seine Freunde wohl die Figuren eines Schachspiels darstellten?

Was konnte diese Geheimorganisation zu bedeuten haben?

Das junge Mädchen fröstelte in dem feuchten Dickicht. Schließlich hörte sie Schritte im Graben. Es näherte sich jemand. Doris hielt den Atem an bis zu dem Augenblick, da sie das verabschiedete Lied pfeifen hörte, dann rief sie leise:

„Hier bin ich. Sind die beiden zurückgekommen?“

Der Bauer kam sogleich zu ihr. „Natürlich sind sie zurückgekommen, aber sie haben sich dann auf den Weg zum Dorf gemacht. Ich hatte die Vogel-scheuche bereits wieder angezogen und war mit meiner Arbeit beschäftigt. Sie haben mich dann schließlich in Ruhe gelassen. Aber es kann sein, daß noch andere Spione hier sind. Sie dürfen keinen Augenblick Zeit verlieren.“

„Aber, wohin soll ich denn gehen?“ fragte Doris bekümmert. „Ich hatte geglaubt, ich würde jemand treffen, den ich bereits kenne.“

„Vielleicht wird das auch der Fall sein, aber es ist nicht der, den Sie meinen“, antwortete der Bauer lächelnd. „Der Käufer hat die Botenschaft geschrieben und mir dann gesagt, ich sollte sie in ihr Zimmer werfen. Aber wir waren nicht sicher, daß Sie es verstehen würden.“

„Er hat es also selbst geschrieben? Warum ist er denn nicht einfach ins Haus gekommen, um mir die Nachricht offen zu bringen? Ich war doch unter Freunden.“

„Es gibt in dieser Gegend viele Leute. Aber vielleicht will der weiße König nicht, daß die einen erfahren, was die anderen tun“, erklärte der Bauer eifrig. „Vielleicht will er auch, daß die im Haus glauben sollen, Sie wären geflohen. Vielleicht glaubt auch jemand, Sie wären hier nicht in Sicherheit, wie es nach der Jagd vorhin wohl anzunehmen ist.“

„Aber warum ist denn dieser Graben für mich angelegt worden?“

„Ich sollte den Graben bis zur Mauer legen und Sie dort erwarten. Aber ich glaube nicht, daß Sie so früh kommen würden. Ich war erst sehr überrascht, als Sie erschienen; denn ich hatte nicht gedacht, daß es ein Junge wäre.“

Er brach ab, als er sah, daß Doris verlegen erödete. Dann fuhr er fort:

„Sehen Sie, der Graben ist aufgeworfen worden, damit man Sie nicht beobachten könnte. Der Käufer wollte nicht, daß Sie über das offene Feld liefen, ohne daß Sie sich verstecken konnten. Es schien ihm zu gefährlich.“

„Saben Sie sonst noch Anweisungen für mich?“ fragte Doris und wartete ungeduldig auf die Antwort.

„Dort hinter dem Waldchen steht mein Haus. Fürchten Sie nichts, es ist kein Fremder dort. Wenn Sie an dem Baum entlang gehen, kommen Sie zu einem kleinen Weg. Dort finden Sie einen Burtschen, der so ein Rad repariert das von selbst läuft.“

„Sie meinen ein Motorrad?“ fragte Doris. „Ja, ja. Sollte er Sie nicht erkennen, so zeigen Sie ihm das.“

Mit diesen Worten wies er auf das Anhängel an Doris Armband.

Trotz des Ernstes der Lage konnte Doris kaum ein Lachen unterdrücken, als sie jetzt fragte:

„Gehöre ich denn auch zu dem Schachspiel?“

„Möglich! Wenn Sie eine Sicherheitsnadel haben, so stecken Sie das doch an Ihrem Karmel fest, damit es nicht von anderen gesehen wird. Wie es scheint, haben Ihre Verfolger die Bedeutung des Dinges erkannt, aber sie dürfen nicht wissen, daß Sie zu dem Schachspiel gehören; denn das wäre sehr gefährlich für Sie. Sie dürfen die Schachfigur nur den Eingeweihten zeigen.“

„Aber um Himmels willen, jagen Sie mir doch nur, warum man mich verfolgt“, rief Doris aus. „Warum bin ich nicht einmal in meinem eigenen Heim in Sicherheit? Warum streifen diese beiden Männer um Bergersruh herum?“

„Ich weiß nicht, Fräulein“, erwiderte der Bauer. „Ich weiß nur, daß der Mann mit

dem Motorrad, der Sie erwartet, der Käufer ist, und daß Sie ihm folgen müssen, wohin er Sie führt. Beeilen Sie sich. Auf Wiedersehen und viel Glück!“

Er rieb seine rauhe Hand am Kittel ab und reichte sie etwas unbeholfen Doris, die sie herzlich drückte.

„Auf Wiedersehen, Bauer“, sagte sie mit leicht zitternder Stimme. „Ich werde nie vergessen, was Sie für mich getan haben, und ich bin fest überzeugt, daß wir uns wiedersehen werden.“

Sie entfernte sich auf dem angewiesenen Pfad und stand bald vor einem hübschen Bauernhaus, das erst kürzlich frisch getüncht sein mußte. Den Angaben des Bauern entsprechend, folgte sie dem Zaun. Sie hörte nichts als das Brüllen des Viehes und das Gackeln der Hühner.

Die Vorderfront des Hauses lag an einer Fahrstraße, und Doris beeilte sich, dorthin zu kommen, denn sie fürchtete immer noch, verfolgt zu werden. Als sie die Ecke des Zaunes erreicht hatte, hörte sie ein metallisches Klirren.

War das etwa der Motorradfahrer? Im gleichen Augenblick hörte sie den Refrain eines bekannten Liedes von einer melodischen Stimme summen. Das junge Mädchen stieß einen Freudenschrei aus und rief:

„Oh, wie freue ich mich, Sie wiederzusehen.“

Der junge Mann, den sie einige Tage früher weit fort von hier getroffen hatte, lächelte häufig seine Nütze und sagte:

„Gott sei Dank, daß Sie da sind. Sie haben die Nachricht also entziffert können?“

Doris reichte Kurt Hauff, denn er war es, ihre Hand. Der junge Mann zog eine Schachfigur aus der Tasche, einen Käufer und sagte:

„Sehen Sie hier.“

„Ich habe eine aus dem gleichen Spiel“, erwiderte Doris und zeigte ihm die kleine Schachfigur, die sie innen am Futter ihres Karmels festgesteckt hatte. Es scheint Ihre Aufgabe zu sein, mich zu befreien.“

(Fortsetzung folgt.)

Der unpolitische Tag

Dreister Raubüberfall auf eine Pariser Privatbank

TU Paris, 12. Okt. Im Zentrum der Stadt wurde am Donnerstag nachmittag ein dreister Raubüberfall auf den Kassierer einer Privatbank verübt, als dieser sich für einen Augenblick allein in dem unteren Büroorum der Bank aufhielt. Gegen 15 Uhr betrat plötzlich ein etwa 30jähriger Mann den Kassiererraum. Nachdem er die Eingangstür hinter sich verschlossen hatte, forderte er den Kassierer mit vorgehaltenem Revolver auf, ihm die Kassa zu übergeben, andernfalls er ihn niederschließen würde. Da der Angegriffene fürchtete, daß der Verbrecher tatsächlich von seiner Schußwaffe Gebrauch machen könnte, überreichte er ihm zwei Geldbeutel, in denen sich neben einer größeren Summe Bargeldes ausländische Wertpapiere und mehrere Lose der französischen Staatslotterie befanden. Der Täter konnte mit seiner Beute ungehindert fliehen.

Advokat erschießt Berufsgenossen

WTB Innsbruck, 13. Okt. Im Verlaufe einer scharfen geschäftlichen Auseinandersetzung gab der Innsbrucker Rechtsanwalt Dr. Leonardi auf den Advokaten Niederwieser und den Arzt Dr. Felix Kroell je einen Schuß ab. Dr. Niederwieser wurde getötet, Dr. Kroell schwer verletzt, Dr. Leonardi ist flüchtig.

Hohe Strafen wegen Devienschiebungen

WTB Baderborn, 13. Okt. Im Devienschiebungsprozess gegen den früheren Direktor der DD-Bank in Baderborn Dr. Buchbinder und den Kaufmann Goldberg aus Brilon wurde heute das Urteil verkündet. Dr. Buchbinder wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt, ferner wurde ihm eine Geldstrafe von 15 000 RM. auferlegt. Der Angeklagte Goldberg wurde zu vier Monaten Gefängnis und zu 10 000 RM. Geldstrafe verurteilt. Die Angeklagten Buchbinder und Goldberg sind um einen Betrag von 280 000 Reichsmark geschädigt worden. Ihre Mit-schuldigen Henry Barmat, ein Bruder des berüchtigten Julius Barmat, und der Buch-revisor Kessler aus Berlin sind ins Ausland geflüchtet.

Die Ermordung des Studenten Detting

wtb Essen, 13. Okt. Wegen des Mordes an dem Studenten Heinz Detting, der am 10. September 1930 auf dem Nachhauweg von einer Kundgebung der NSDAP von Marxisten umgebracht wurde, hatten sich am Donnerstag vor dem Essener Schwurgericht der 25jährige Arbeiter Tiz und der Metzger Schikowski zu verantworten. Die Verhandlung brachte bemerkenswerte Zeugenaussagen, die auf die Absicht der marxistischen

Verbrecher, Dr. Frid zu ermorden, schließen lassen.

Der Angeklagte Tiz hatte am 10. September 1930 die NSDAP-Kundgebung besucht und war in dem anschließenden Fackelzug mitmarschiert.

Ein als Zeuge vernommener Kriminalbeamter sagte aus, Tiz habe gestanden, daß er dicht hinter Dr. Frid gestanden habe. Man nimmt an, daß Tiz einen Anschlag auf Dr. Frid geplant habe, der jedoch aus irgendeinem Grunde nicht zur Ausführung gekommen sei. Tiz beteiligte sich dann an dem kommunistischen Ueberfall auf die Gebrüder Detting und brachte Heinz Detting den tödlichen Stich bei.

2 Tote in einem Steinbruch

wtb Marburg, 13. Okt. In einem bei Mornshausen gelegenen Steinbruch wurden zwei Arbeiter von Steinmassen verschüttet und getötet.

Zwei Personen beim Kohlensuchen verschüttet

wtb Necklinghausen, 13. Okt. Ein furchtbares Unglück ereignete sich am Donnerstagabend auf der Steinhalde der Besche „Nordstern“, wo vier Personen unberechtigterweise Kohlen suchten. Blödsinnig lösten sich oben am Rand der Halde Schlackenmassen ab und begruben zwei von den Kohlensuchern unter sich. Die beiden übrigen konnten sich, einer mit einer leichten Verletzung, in letzter Sekunde in Sicherheit bringen. Die beiden Verschütteten, die 45jährige Ehefrau Wiswift und der 14jährige Walter Jömann, konnten nur noch als Leichen geborgen werden.

Das Urteil im zweiten Stubenrauch-Prozess

tz Frankfurt a. M., 13. Okt. Das Schwurgericht verurteilte den Bäckerlehrling Wilhelm Arzt wegen gemeinschaftlichen Mordes zu neun Jahren Gefängnis und den Bäckerlehrling Oskar Eich wegen Beihilfe zu 1 1/2 Jahren Gefängnis. Das Schwurgericht gelangte im Gegenlatz zur ersten Verhandlung, die bekanntlich mit der Freisprechung der Angeklagten Arzt und Eich endete, zu der Auffassung, daß hier eine mit Ueberlegung ausgeführte Tat vorliegt. Stubenrauch ist bekanntlich lediglich wegen Totschlags, und zwar mit zwölf Jahren Zuchthaus bestraft worden.

Neuer Schnelligkeitsflug London-Australien

TU London, 13. Okt. Der australische Flieger Ulm startete am Donnerstagabend von London nach Australien, um den von Kingsford Smith aufgestellten Schnelligkeitsrekord zu unterbieten.

Amerikanische „Teufelsinsel“ für Schwerverbrecher

TU Newyork, 13. Okt. Die amerikanische Regierung hat beschlossen, nach französischem Muster eine „Teufelsinsel“ für Schwerverbrecher bereitzustellen, wo 600 der gefährlichsten Banditen untergebracht werden sollen. Die amerikanische Teufelsinsel „Alcatraz Island“ befindet sich in der Bucht von San Francisco. Sie ist von außerordentlich gefährlichen Strudeln umgeben, so daß jegliche Fluchtversuche der Verbrecher hoffnungslos sind.

Absturz zweier Militärflugzeuge

wtb Alfoncion, 13. Okt. Zwei Militärflugzeuge stießen während des Fluges zusammen und stürzten ab. Zwei Leutnants und zwei Unteroffiziere wurden getötet.



Napoleons Orden wieder da

Die nach der Schlacht bei Waterloo in Napoleons Wagen erbeuteten Orden misamt dem Hut des Korps sind jetzt wieder im Berliner Zeughaus zu sehen. Nach Friedensschluß sollten bekanntlich im Jahre 1919 die französischen Trophäen ausgeliefert werden, aber national gestimmte Studenten drangen in das Zeughaus ein, und seitdem waren die Orden Napoleons verschwunden. Jetzt hat sie ein Unbekannter dem Ministerpräsidenten Göring wieder zur Verfügung gestellt.

Gottesdienst-Ordnung

St. Stephan. Sonntag (Kirchweihfest): Kollekte für den Bonifatiusverein; 8.15 Uhr: hl. Messe; 9 Uhr: hl. Messe; 9.30 Uhr: Monatskommunion für die Jungfrauenkongregation, Arbeiterinnen, Geschäftsführerinnen und die Jungmädchen; 10 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 10.30 Uhr: feierl. Hochamt mit Predigt und Segen; 11.15 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Uhr: feierl. Kirchweihgottesdienst; 6 Uhr: Rosenkranzandacht mit Predigt und Segen. — Nächsten Sonntag: Kollekte für die Armen der Binsenervereine; 6 Uhr: Monatskommunion der Hausangehörigen; 7 Uhr: Monatskommunion des Männervereins; 9.30 Uhr: Segensgottesdienst aus Anlaß des Festtags des Deutschen Handwerks.

St. Vinzenzkapelle. Sonntag: 6.30 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Amt vor ausgelegtem Allerheiligsten, hernach Vespern; abends 5.15 Uhr: Rosenkranzandacht mit Predigt.

St. Elisabethkirche. Sonntag: 6.30 Uhr: Frühmesse und Monatskommunion der Mädchen und Jungfrauen; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: feierl. Hochamt mit Predigt; 11 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; 2.30 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Segen; 6 Uhr: Rosenkranzandacht mit Predigt und Segen, zugleich Christenlehre für die Mädchen; Kollekte für den Bonifatiusverein.

Siebnarnerkirche. Sonntag (Kirchweihfest): 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: Monatskommunion mit Monatskommunion der Jungfrauen; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt, feierl. Hochamt und Segen; 11.15 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Uhr: Rosenkranzandacht mit Predigt und Segen. — Bonifatiusfest.

St. Bernhardskirche. Sonntag: Kollekte für den Bonifatiusverein, Kirchweihfest; 6 Uhr: hl. Messe; 7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: feierl. Hochamt mit Predigt und Segen; 11.15 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Uhr: feierl. Vesper für das Kirchweihfest; abends 6 Uhr: Rosenkranzandacht mit Predigt und Segen.

St. Bonifatiuskirche. Sonntag (Kirchweihfest): Kollekte für den Bonifatiusverein; 6 Uhr: Monatskommunion der Schwelmer; 7 Uhr: Monatskommunion der Jungfrauen; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und feierl. Hochamt; 11.15 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Uhr: feierl. Vesper; 6 Uhr: Rosenkranzandacht mit Predigt, Komplet und Segen.

Andreas-Bühnen-Krankenheim. Mittwoch: 6 Uhr: hl. Messe.

Sey-Stein-Kirche. Sonntag: 9.30 Uhr: Hochamt mit Segen. — Dienstag: 7.30 Uhr: Rosenkranzandacht mit Segen. — Donnerstag: 6.30 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Schülergottesdienst.

St. Peter-und-Paulskirche. Sonntag (Kirchweihfest): Kollekte für den St. Bonifatiusverein; 6 Uhr: Frühmesse und Beichtgelegenheit; 7 Uhr: hl. Messe mit Monatskommunion der Jungfrauenkongregation, des Jungmädchenvereins, St. Vinzenz und der Hausangehörigen; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: feierl. Hochamt mit Predigt und Segen; 11.15 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Uhr: feierl. Vesper mit Segen; — Nächsten Sonntag: Monatskommunion der Frauen und des christl. Männervereins; Kollekte für unsere Armen.

St. Christinus-und-Laurentiuskirche Dulsch. Sonntag (Kirchweihfest): Kollekte für den Bonifatiusverein; 6 Uhr:

Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse mit gemeinsamer hl. Kommunion der Pfarrgemeinde und Predigt; 9.30 Uhr: Hochamt mit Predigt, Prozession, Leben und Segen; 11.15 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr: feierl. Vesper mit Segen; 5.30 Uhr: Rosenkranzandacht mit Segen. — Nächsten Sonntag: Monatskommunion der Frauen — Beichtgelegenheit ist Samstag mittags von 4 Uhr und Sonntag früh von 6 Uhr an.

St. Michaelskirche Reichheim. Sonntag: 6 Uhr: Beichtgelegenheit; 6.30 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt; 11 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr: Rosenkranzandacht mit Segen; Kollekte für den Bonifatiusverein.

Welterfeld-Dammersdorf. Sonntag: 8.30 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt.

St. Marienkirche Dulsch. Sonntag (Kirchweihfest): 6.45 Uhr: Monatskommunion, Monatskommunion für die Männer; 8 Uhr: Frühmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: feierl. Hochamt, vor dem Amt Prozession; 9.30 Uhr: Rosenkranzandacht mit Segen.

St. Trinitatiskirche Grünwies. Sonntag (Kirchweihfest): Kollekte für den Bonifatiusverein; 6 Uhr: Vesper; 7 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr: feierl. Hochamt mit Segen; Christenlehre für die Mädchen und Völkchen; 2 Uhr: Rosenkranzandacht mit Segen.

St. Kreuzkirche Anzingen. Samstag: 2-6 Uhr: Beichte. — Sonntag: 6 Uhr: hl. Kommunion; 9 Uhr: Amt mit Predigt und Monatskommunion der Jungmädchen und Jungfrauen; Christenlehre; 1.30 Uhr: Vesper.

St. Antoniuskapelle Gengenlein. Sonntag: 7.30 Uhr: Amt mit Predigt; abends 7 Uhr: Rosenkranzandacht. — Samstag: 7 Uhr: hl. Messe mit Beichte und hl. Kommunion.

St. Juba-und-Thomas-Kapelle Teufelsbrunn. Sonntag: 6.30 Uhr: hl. Kommunion. — Dienstag: 7 Uhr: hl. Messe; abends 6.30 Uhr: Segensandacht.

St. Theresienkapelle Hattenheim. Donnerstag: 7 Uhr: hl. Messe mit Beichte und hl. Kommunion.

St. Nikolauskirche Huppen. Sonntag (Kirchweihfest): 6 Uhr: Beichte; 7 Uhr: Frühmesse mit hl. Kommunion; 9 Uhr: Amt mit Predigt; 11 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr: Vesper; abends 7 Uhr: Rosenkranzandacht mit Segen, hernach bis 9 Uhr: Vespern. — Nächsten Sonntag: Monatskommunion der Frauen und Generalkommunion der Kongregation; Kollekte für den Bonifatiusverein.

St. Konradkirche (Zettershausen). Sonntag: 6.30 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauenkongregation und Jungmädchenvereins; 9.30 Uhr: Amt mit Predigt; Kollekte für

den Bonifatiusverein; 9 Uhr: Rosenkranzandacht mit Segen.

Städt. Krankenhans. Sonntag: 8.30 Uhr: Singmesse mit Predigt. — Mittwoch: 6 Uhr: hl. Messe. — Samstag: 2 Uhr: Beichtgelegenheit.

St. Marienkirche Hattenheim. 6.30 Uhr: Beichtgelegenheit; 7.30 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion des Jungmännervereins und der Männer; 9.15 Uhr: Amt mit Predigt, Christenlehre; abends 6 Uhr: Rosenkranzandacht mit Segen.

Wallfahrtskirche Wosbrunn. Freitag und Sonntag: ab 5 Uhr: Beichtgelegenheit und hl. Kommunion. — Freitag: 9.30 Uhr: Wallfahrtsgottesdienst mit Segen. — Sonntag: 9 Uhr: Predigt und Amt; 1.30 Uhr: Segensandacht.

Dulsch.

Samstag: nachm. von 4-7 Uhr: Beichte für die Männer, Jungmänner und Junglinge; 6 Uhr: Segensandacht; zu Ehren der lieben Muttergottes. — Sonntag (Kirchweihfest): 6 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse mit Generalkommunion für die Männer, Jungmänner und Junglinge; 8.30 Uhr: Amt mit Predigt; 9.45 Uhr: Christenlehre für die Junglinge; 10.30 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 11.15 Uhr: Vesper mit Segen; 8 Uhr: Verammlung des Jugendvereins im Christlichshaus. — Am Sonntag ist Kollekte für die Aufgaben des Bonifatiusvereins.

Wiesingheim.

Sonntag: nach dem Amt Christenlehre für die Mädchen; das Amt ist vor ausgelegtem Allerheiligsten; 1.30 Uhr: Todesangst-Christi-Bruderschaft, darauf Verammlung des christl. Männervereins. — Montag: Nach dem Amt Christenlehre für die Mädchen; 1.30 Uhr: Vesper; 2.30 Uhr: Vesper für Rosa Gettel geb. Schmitt; hl. Messe für Anna Gans geb. Dürrschabel. — Mittwoch: hl. Messe für Mathilde Gänge und Rosa Gettel. — Donnerstag: hl. Messe für Maria Karoline geb. Gettel; hl. Messe für Josef Gans und Helga geb. Gettel. — Beichtgelegenheit: Samstag 1.30 und 7.30 Uhr.

Wallfahrtskirche Maria Vikesheim.

Sonntag: 6.30 Uhr: hl. Messe; 7 Uhr: Vortag und hl. Messe; nachm. 3.30 Uhr: Predigt zu Ehren des hl. Gerard, Rosenbrüder der Redemptoristenkongregation u. Andacht. — Montag: 6 Uhr: hl. Amt zu Ehren des hl. Gerard. — Freitag (Fest des hl. Wendelin): 9 Uhr: hl. Messe. — Samstag: 9 Uhr: hl. Wallfahrtsamt; nachm. von 2-6.30 Uhr: Beichtgelegenheit. — **Nach dem Vortag:** täglich um 5.30 und 7 Uhr: hl. Messen; abends 6.30 Uhr: Klosterrolletrana. — Sonntag: 6.30 Uhr: hl. Messe; 7 Uhr: Vortag und hl. Messe.

Ustet Neuburg.

Sonntag: 6.7 und 8 Uhr: hl. Messen; 9.30 Uhr: Hochamt mit Predigt; 3 Uhr: Chörenversammlung; 4 Uhr: Vesper mit lat. Segen; 8 Uhr: Komplet. — **Mittwoch:** 6 Uhr: hl. Messe mit lat. Segen. — **Abend der Woche:** ab 6 Uhr: hl. Messen; 8.15 Uhr: Komplet; 8 Uhr: Vesper (Samstag 4 Uhr); 8 Uhr: Komplet.

Sie hören heute

Samstag, den 14. Oktober. 6 Uhr: Morgenruf. — 6.05 Uhr: Konzert. — 6.30 Uhr: Gymnastik. — 7.15 Uhr: Konzert. — 8.20 Uhr: Gymnastik. — 10 Uhr: Schallplatten. — 12 Uhr: Konzert. — 14.30 Uhr: Stunde der Jugend. — 15.30 Uhr: Gitarre und Zither. — 16 Uhr: Konzert. — 18 Uhr: Ein Bericht. — 18.20 Uhr: Humanismus im Dritten Reich. — 18.35 Uhr: Vortrag. — 19 Uhr: Stunde der Nation. — 20.10 Uhr: Heiterer Abend. — 22.20 Uhr: Du mußt wissen... — 22.30 Uhr: Schallplatten-Nachtmitt.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge

Sterbefälle und Beerbigungszeiten. 12. Okt.: Sofie Kolb geb. Joos, Witwe von Franz Kolb, Schuhmachermeister, 69 Jahre alt, 14. 10. 15 Uhr. — Anna Rebstein geb. Rieger, Ehefrau von Friedl. Rebstein, Fuhrmann, 28 Jahre alt, 16. 10. 14 Uhr. — 18. Okt.: Jakob Dörz, Ehemann, Verwaltungsinспекtor, 68 Jahre alt, 19. 10. 14 Uhr.

Erbes-Anzeiger

für Samstag, den 14. Oktober 1933

Badisches Staatstheater. 20-22 Uhr: Länze nach Haffjäger Musik. — 17 und 20.30 Uhr: Hiltler-junge Duz. — Gloria-Palett. Wenn am Sonntagabend die Dorfmuß spielt. — Balaf-Lichtspiele. Cabalade. — Heffens-Lichtspiele. Ein Lied für Dich. — Schauburg. Die Teufelsbrüder. — Badischer Kunstverein. 10-13 und 15-17 Uhr: Ausstellung „Deutsche Kunst“. — Pfarrgemeinde St. Bernhard. 16 Uhr, im Burghof: Wohltätigkeits-Gerbisfest.

Herausgeber u. Verleger Badenia in Karlsruhe, A.-G. für Verlag u. Druckerei Karlsruhe i. B. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik Dr. E. Buhla. Verantwortlich für Nachrichtendienst: Dr. Willy Müller-Reif; für Kulturelles u. Feuilleton: Dr. Otto Färber; für Lokales, Badische Chronik und Sport: A. Richardt; für Anzeigen und Reklamen: Philipp Riederle, sämtliche in Karlsruhe.

Berliner Redaktion: Dr. H. Schuster, Berlin-Lankwitz, Kaiser-Wilhelm-Straße 78 a.

Riesen-Auswahl

in Mantelstoffen, Kleiderstoffen; Samte u. Seide empfiehlt billigst

Braunagel

Lammstraße 3

Beachten Sie bitte meine Fenster

Bereinsanzeiger

Kath. Gesellenverein Karlsruhe Stammverein 1837

Sonntag, den 15. Oktober, nachm. 5 Uhr, und Montag, den 16. Oktober, abends 8 Uhr: Lang. — Mittwoch, den 18. Oktober: Verammlung mit Vortag.

Ambau der Karlsruher Lebensversicherungsanstalt

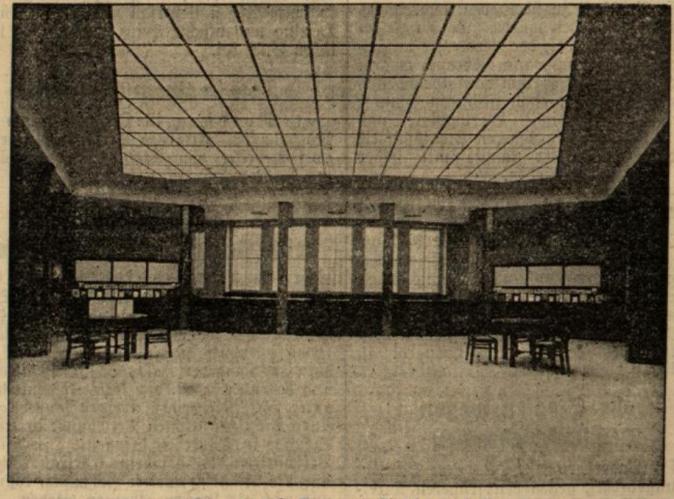
In Gegenwart des badischen Ministerpräsidenten Köhler, des Führers der Süddeutschen Arbeitsfront Plattner und weiterer Gäste konnte die Karlsruher am 9. Oktober den Abschluß der durchgreifenden Neugestaltung ihres Innenbetriebs durch eine würdige Feier begehen. Nicht Ablicht, sondern eine eigenartige Schicksalsfügung war es, daß die Einweihung der neugeschaffenen Räume gerade am 9. Oktober stattfand. Ebenfalls am 9. Oktober wurde vor 35 Jahren in Gegenwart badischer Staatsminister und der Spitzen der Behörden das Gesellschaftsgebäude am Mühlburger Lor eingeweiht. Dieser älteste Bauteil mußte nach 30 Jahren erweitert werden, der Neubau von 1928/29 wurde jedoch mit dem älteren Teil nicht organisch verbunden. Erst jetzt gelang dies durch die Kunst der schaffenden Architekten, der Karlsruher Künstler Dr. Köhler und Scheuerpfug. Betriebstechnische Gründe hatten auch eine umfangreiche bauliche Umgestaltung des Gesellschaftsgebäudes im Innern notwendig gemacht. Der Umbau fand Abschluß und Krönung in der Neugestaltung des Haupteingangs, der Vorkasse und einer großen, hellen, einladenden Kassen- und Lustuhnhalle.

Die feierliche Einweihung dieser neugeschaffenen Räume, mit denen eine Gedächtnisfeier für die im Weltkrieg gefallenen 33 Angestellten der Karlsruher verbunden wurde, erhielt eine besondere Note dadurch, daß der badische Ministerpräsident der Einladung der Gesellschaft gefolgt war und in einer Ansprache vor allen im Innendienst tätigen Mitarbeitern bedeutungsvolle Ausführungen über die Lebensversicherung und ihre wichtigste Grundlage, das Vertrauen zur Staatsführung und zur Währung, machte.

Die Feier fand zunächst im großen Speisesaal statt, in dem die Karlsruher auch jetzt wieder, wie in den beiden Vorjahren, im Rahmen des großen Winterhilfswerts wochentäglich hundert Bedürftigen eine fröhliche Mittagsmahlzeit spendet. Der Raum war mit den Fahnen des Dritten Reiches und der Hausfahne der Karlsruher, mit Immergrün und blühenden Blumen geschmückt.

Nach einem vom Männerchor der Karlsruher wirkungsvoll vorgetragenen Lied begrüßte Generaldirektor Samwer die Gäste. Er wies u. a. darauf hin, daß die deutsche Lebensversicherung vor mehr als 100 Jahren geboren

Führers unseres Vaterlandes positiv mitarbeiten wollten. Generaldirektor Samwer kam dann auf die Notwendigkeit der betriebstechnischen und baulichen Neugestaltungen zu sprechen. Er dankte den bauleitenden Architekten und den Meistern



Die neue Kassen- und Lustuhnhalle

wurde in der Abwehr gegen die ausländischen Versicherer, denen die Prämien zufließen, die so der heimischen Wirtschaft verloren gingen. Heute wolle der Redner namens der Gesellschaft versichern, daß alle auf ihrem Posten an der Wiedergeburt von Volk und Wirtschaft im Sinne des

des Karlsruher Handwerks und sprach aus, daß die neuen Räume den neuen Geist der Karlsruher dokumentieren sollten. Nicht abschließen wolle man sich, sondern in Offenheit und Klarheit dienen. Abschließend nahm Ministerpräsident

Köhler das Wort. Er sei der Einladung um so lieber gefolgt, als er sich klar sei, daß die Lebensversicherungsanstalt, vielleicht noch mehr als andere Teile der Wirtschaft, durch die Arrungen und Wirrungen der letzten 14 Jahre, insbesondere durch den Hagenabbath der Inflation (1921/23) das Unerhörteste gelitten hätten. „Sie können stolz darauf sein, daß Sie trotz dieser Zeit Ihr Werk erhalten haben, daß Sie allen Widerständen zum Trotz — denn alles stand ja gegen Sie — sich durchgesetzt haben bis zum heutigen Tage. Der Nationalsozialismus und Adolf Hitler schaffen die Voraussetzung, die Sie brauchen, um arbeiten zu können: Die Stabilität der politischen Entwicklung und die Vertrauensbasis.“

Nach weiteren Ansprachen, in denen u. a. sich der Betriebsratsvorsitzende namens der ganzen Angestelltenhaft zur Leitung der Karlsruher, insbesondere zum Generaldirektor wegen seiner Tatkraft und sozialen wie kameradschaftlichen Einstellung offen und stolz bekannte, dem Gesang des Deutschland- und des Hart-Wesfel-Liedes fand in der Eingangshalle eine Gedächtnisfeier für die im Weltkrieg gefallenen Angestellten der Karlsruher statt. Ihrem Andenken waren schon früher zwei Tafeln in der Vorkasse gesetzt, die nun einen stimmungsvollen würdigen Raum gefunden hatten.

Nach einem eindrucksvoll vorgetragenen Melodrama gedachte Generaldirektor Samwer in kurzen Worten der Gefallenen, deren Opfer durch die große nationale Erhebung seinen Sinn wieder zurückgewonnen habe. Er verlas ihre Namen und weihete ihrem Geiste der Treue und Hingabe den neuen Raum. In Begleitung des Ministerpräsidenten legte dann der Vorstand und der Betriebsrat an den beiden Gefallenengedenktafeln Kränze nieder.

Nach Beendigung der Feier erklärte Generaldirektor Samwer den Gästen die sachliche und räumliche Neugliederung des Innendienstes. Hieran schloß sich eine Besichtigung des auf organischen, reibungslosen Arbeitsverlaufes umgestellten Betriebes.

Die deutsche Lebensversicherung

wirkt national als eines der großen Sammelbecken für das deutsche Sparkapital, das der deutschen Volkswirtschaft neues Blut zuführt und dadurch Arbeit schafft — und sozial als Träger der Existenzsicherung der einzelnen deutschen Familie beim vorzeitigen Ableben ihres Ernährers

Karlsruher Lebensversicherungsbank A.G.

Seit 1835 im Dienste von Volk und Wirtschaft



Aus der Landeshauptstadt



Nr. 276

Samstag, den 14. Oktober

1933

Zur Auslandsreise der „Karlsruhe“

Der Oberbürgermeister hat dem Kommandanten des Kreuzers „Karlsruhe“, der am 14. d. M. seine Auslandsreise unternimmt, folgendes Schreiben zukommen lassen.

Sehr geehrter Herr Kapitän!

Zur bevorstehenden dritten großen Auslandsreise des Kreuzers „Karlsruhe“, gestatte ich mir, Ihnen, den übrigen Offizieren, den Unteroffizieren und der gesamten Besatzung namens der Vaterstadt des Schiffes die aufrichtigsten Glückwünsche zu entbieten. Möge der stolze Kreuzer auf seiner weiten Gericke auf hoher See den ehrenvollen Ruf seiner Vaterstadt, des Badener Landes, unseres ganzen lieben deutschen Vaterlandes und der Reichsmarine in alle Welt hinaustragen und sich neue große Verdienste um die Mehrung und Festigung deutschen Ansehens und deutscher Ehre im Ausland erwerben. Möge diese bedeutungsvolle Fahrt auch von den gewünschten menschlichen Erfolgen für Besatzung und Schiff begleitet und allen Teilnehmern f. z. gute Heimkehr beschiden sein!

Glückwunsch der Bad. Regierung

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit:

Am Freitag vormittag 11 Uhr begaben sich sämtliche badischen Minister zu dem Herrn Reichsstatthalter Robert Wagner, um ihn zu seinem 88. Geburtstag zu beglückwünschen. Ministerpräsident Kähler betonte im Namen des Gesamtkabinetts die herzliche Verbundenheit mit dem Herrn Reichsstatthalter, die in dem gemeinsamen Kampf für das neue Reich für alle Zukunft fest verankert sei. In Begleitung der Minister befand sich Ministerialrat Müller-Treffler, Kreisdeputierter Müller bei dem Herrn Reichsstatthalter für die Landesstelle Baden-Württemberg des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda Glückwünsche ausgesprochen.

Fackelzug der HJ.

Aus Anlaß des Geburtstages des Reichsstatthalters, der am Freitag 88 Jahre alt wird, brachte die Hitlerjugend ihrem Schirmherrn am Donnerstagabend einen Fackelzug dar. Dieser Fackelzug war zugleich die Wendung eines großen Stafettenlaufes, den über 9000 Hitlerjugenden in den letzten Tagen durch ganz Baden beauftragten und der am Donnerstagabend um 20 Uhr vor dem Alten Bahnhof in Karlsruhe sein Ende nahm, wo sich die Kameradschaften und die Führer der Karlsruher HJ mit ihrem Spielmannszug eingefunden hatten. Die Stafetten kamen vom Bodensee, vom Markgräflerland bis herunter von der Bergstraße. Der Wechsel wickelte sich reibungslos ab. Um halb 9 Uhr marschierte die HJ mit einer Gruppe WDW durch die Kriegsstraße zur Sammlerstraße zur Wohnung des Reichsstatthalters.

Gebietsführer Friedhelm Kemper erstattete dem Schirmherrn der badischen HJ Meldung von den durchgeführten Stafettenläufen und drückte die Hoffnung aus, daß der Reichsstatthalter noch recht lange unserem Vaterland und damit unserer Jugend in der gemohnten vorbildlichen Pflichtenfüllung dienen möge.

Reichsstatthalter Wagner nahm dann die Geburtstagsrollen, und die überbrachten Geschenke entgegen, worauf Gebietsführer Kemper auf den Reichsstatthalter ein dreifaches Siegesheil ausbrachte, in das die jungen Mädchen und die nach zusammengelommene Zuschauermenge begeistert einstimmte.

Reichsstatthalter Wagner dankte hoch erfreut für die Glückwünsche der badischen Jugend. Er nehme diese Wünsche gerne entgegen, aber nicht für seine Person, sondern für unsere große Idee und unsere Bewegung. Weibchen Sie, so sagte Robert Wagner, den großen Ideen treu, die uns der Führer gegeben hat dann dienen Sie dem Volke und sich selbst. Der Schirmherr der badischen HJ brachte sodann auf unzeren Führer Adolf Hitler ein Siegesheil aus, das, mit Begeisterung aufgenommen, in die Nacht hinaus schallte. Robert Wagner schritt schließlich die Front der Hitlerjugend und des Jungvolkes ab. Das Fort-Bespiel-Band beendete die kurze, aber eindrucksvolle Feierstunde.

Nach einem Marsch durch die Kaiserstraße löste sich der Zug auf dem Ludwigsplatz auf.

Eingliederung des „Wehrwolf“ in die SA

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Nachdem der oberste SA-Führer die Eingliederung des Wehrwolf in die SA genehmigt hat, wird das am 21. Juni 1933 ausgesprochene Verbot des Bundes „Der Wehrwolf“ aufgehoben.

Neue Reichsbaudarlehen

590 000 M. für Eigenheime — Die einzelnen Bestimmungen

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit:

Zur Fortsetzung der im November letzten Jahres eingeleiteten Eigenheimaktion des Reiches (1. Bauabschnitt) hat die Reichsregierung auf Grund des Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. Juli 1933 Arbeitsfähigkeitsanweisungen bis zum Betrag von 20 Millionen RM bereitgestellt und hieraus dem Lande Baden für einen 2. Bauabschnitt wiederum ein Rahmentonktingent von zunächst 590 000 RM zugewiesen.

Die Bestimmungen des Reiches über Reichsbaudarlehen für Eigenheime und die Durchführungsbestimmungen des Landes werden wieder in der „Karlsruher Zeitung“ veröffentlicht. Die Bestimmungen entsprechen, von wenigen Änderungen abgesehen, den bisherigen Bestimmungen vom November 1932. Anträge auf Reichsbaudarlehen für Eigenheime sind unter Benützung des vorgeschriebenen Fragebogens an den Bürgermeister der Gemeinde zu richten.

Ueber die Bewilligung der Reichsbaudarlehen entscheidet der Minister des Innern. Die Darlehen sollen im allgemeinen 1500

RM nicht übersteigen, in besonderen Fällen dürfen sie bis auf 2000 RM erhöht werden. Falls eine zweite Wohnung eingebaut wird, kann ein weiterer Betrag bis zu 1000 RM gewährt werden. Für Eigenheime, die für Familien mit 4 und mehr im Haushalt lebenden Kindern oder für Schwertriebsbeschädigte im Sinne des Reichsvorleistungsgesetzes bestimmt sind, darf ein zusätzliches Reichsbaudarlehen bis zu 500 RM gewährt werden. Für kinderreiche Familien muß noch ein dritter Schlafrum eingebaut sein. Das Reichsbaudarlehen soll nicht mehr als 25 Prozent der Bau- und Nebenkosten zuzüglich des Wertes von Grund und Boden betragen. Berücksichtigt werden in erster Linie Bewerber, die über besonders viel Fremd- und Eigenkapital für den Bau verfügen. Dabei werden Schwertriebsbeschädigte und Kinderreiche sowie solche Bewerber bevorzugt, die Gewähr dafür bieten, daß sie den Lebensunterhalt ihrer Familie durch den Ertrag des Grundstücks im Wege der Selbstversorgung erleichtern werden. Die Bezirksämter und die Bürgermeisterämter können Interessenten weitere Auskünfte geben.

Die Bestimmungen des Reiches und die badischen Durchführungsbestimmungen sowie der Antragsbogen für ein Reichsbaudarlehen sind bei der Druckerei G. Braun G. m. b. H. in Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße 14, erhältlich.

Sanierung der Altstadt

Die furchtbarsten Bauverhältnisse aller deutschen Städte sind im Dörfle

In einer sehr gutbesuchten Versammlung des Kampfbundes Deutscher Architekten und Ingenieure vertrat sich der bekannte Baumeister Architekt Brunich in einem hochinteressanten Vortrag über das Thema

Sanierung der Altstadt.

Er erinnerte daran, daß die eigentliche Altstadt, das sog. Dörfle, ursprünglich eines den heutigen Stadtrandgebirgen ähnliche selbständige Siedlung war, die den Namen Klein-Karlsruhe trug. Sie beherbergte die damaligen Hinterlassenen der Residenz und bildete eine Gemeingemeinschaft, deren Bewohner Schutzgeld oder Fronarbeit für ihr Wohnrecht leisten mußten. Als die eigentliche Stadt durch Ausbau der Kronen- und Waldhornstraße immer näher an diese Vorstadt herangerückt war, erfolgte 1812 die Eingemeindung. Mit der Zeit

griff, vor allem um die Jahrhundertwende, eine völlig planlose und geradezu geisteslose Raumausschüttung Platz. Das Ergebnis dieses unflinigen Bauens ist erschreckend.

Das Karlsruher Dörfle weist die furchtbarsten Bauverhältnisse aus allen deutschen Städten auf. Auf einen Hektar kommen 920 Menschen, eine Zahl, wie sie keine andere deutsche Stadt aufweist. Der Redner schlägt den teilweisen Abbruch der Häuser vor. Im übrigen sollen alle Häuser, die noch einigermaßen brauchbar sind, stehen bleiben und auch das Straßenbild in seiner jetzigen Gestalt gelassen werden. Grundständig sollte nicht höher als zweistöckig gebaut und die Vorderhäuser mit ein bis zwei Familien belegt werden, so daß sich wieder ein Bild gleich dem alten Klein-Karlsruhe ergeben würde. Dann würden wieder etwa 500 Menschen auf einem Hektar wohnen.

Immer noch rauchende Trümmer

Die Feuerwehre auf der Brandstätte von Vogel & Schnurmam außerordentliche Hitze auf dem Trümmerfeld

Die Brandstätte der Lumpenfortieranstalt Vogel & Schnurmam bildet noch immer täglich das Ziel vieler Neugieriger und Schaulustiger, die von verschiedenen Seiten des umräumten Fabrikgeländes einen Einblick in die Trümmerstätte gewinnen können.

Nachdem jetzt eine unmittelbare Einsturzgefahr nicht mehr besteht, werden die Abräumarbeiten vorläufig einmal rings um den Brandkomplex in Angriff genommen. Innerhalb des völlig ausgebrannten fünfstöckigen Fabrikgebäudes rauchen und glühen noch immer die in einem wilden Chaos zusammengeworfenen Trümmer und die unter diesen lagernden Lumpenfortimente, so daß auch noch am Freitag mit einer Schaulustigen von der Benz-Zeppelin-Straße her durch eine Brandwache der Berufsfeuerwehr Wasser auf die schwelenden Leberreste gegeben werden mußte. Sobald ein Windzug aufkommt, beginnen sich die Rauchschwaden zu verdichten und über den bis zu 6 Meter hohen Trümmern hinweg ziehen die Rauchfahnen durch die geborstenen Fassaden und das Mauerwerk hindurch. Ein durchdringender,

beißender Brandgeruch erfüllt die nächste Umgebung der Brandstätte; in den Abendstunden bringt der Brandgeruch insoweit das gegenwärtig diesigen, trüben Wetters bis in die Stadt vor.

Innerhalb der glühenden Trümmer herrscht noch immer eine außerordentliche Hitze,

obgleich über 80 Stunden fast ohne Unterbrechung mit ein bis zwei Schlauchleitungen Wasser zugeführt wurde; die Abräumarbeiten können deshalb zunächst nur schrittweise vorgenommen werden.

Ein Teil der männlichen Belegschaft der Firma hat in den letzten Tagen halb- und ganzfertige, unsortierte und sortierte Waren in Säcken aus der unmittelbaren Gefahrenzone noch unverfehrt in Sicherheit bringen können und in die rückliegende, vom Brande nicht berührte Lager- und Materialhalle in der Benzstraße untergebracht. Die Umfassungsmauern des vom Feuer vernichteten Mittelgebäudes werden unter Beobachtung besonderer Vorsichtsmaßnahmen abgetragen werden, sobald das Trümmer- und Schuttfeld abgelöst und zugänglich gemacht werden kann. Brandinspektionen und die Vertreter der Feuerversicherungs-gesellschaft haben am Freitag wiederholt die Brandstätte in Augenschein genommen;

die Untersuchungen über die Entstehungsursache gehen weiter.

Die vielfachen Schäden, die durch Funtenflüge und glühende Gattensüße auf den Dächern einer Reihe vorgelagerter Privathäuser und Gruppen im Bannwaldgebiet entstanden sind, wurden gleichfalls von maßgeblicher behördlicher Seite untersucht; Daßdeder sind bereits da und dort beschäftigt, um die Schäden auf den mit Dachpappe bedekten Holzdächern auszuwehren.

Bazar-Eröffnung

Heute nachmittag 4 Uhr im Burghof (Karl-Wilhelm-Straße):

Wohltätigkeits-Herbstfest der Pfarrgemeinde St. Bernhard.

Ansprache des S. G. Geistlichen Rates Dr. Kiefer. — Mitwirkende: Frl. Elisabeth Neumann, Frau Herrmann-Mertenberger. — Anschließend: Kinder-Nachmittag unter Mitwirkung des Kinderorchesters, Frl. Neumann und Frl. Faulhaber.

Abends 8 Uhr:

Unterhaltungsabend (Streichorchester, Kirchenchor St. Bernhard, das Elsässische Theater. Gespielt wird: „Dr. Lütz Bardeß“ von Greber, Schwan in einem Aufzug.

Verlängerung des Schuljahres?

Vor einer Reihe von Jahren wurde an allen badischen Schulen der Schluß des Schuljahres vom Herbst auf Ostern zurückverlegt, so daß in jenem Jahre das Schuljahr um ein volles Tertial verlängert wurde. Bis dahin gehörte Baden zu den wenigen deutschen Ländern, die das Schuljahr Ende Juli vor den Herbstferien abschlossen. Der Grund für diese Maßnahme war vor allem darin zu suchen, daß diejenigen Schüler, die durch Verlegung ihrer Eltern in andere Länder mit Schuljahreschluß an Ostern eintraten, in der Regel Schwierigkeiten hatten mitzukommen oder gar ein Jahr verloren. Inzwischen hat sich aber doch die Erkenntnis Bahn gebrochen, daß der Schuljahreschluß im Herbst dem Schuljahreschluß an Ostern vorzuziehen ist. Es fand daher im Unterrichtsausschuß der Länder eine Besprechung statt, bei der zu dieser Frage Stellung genommen wurde. So viel bis jetzt verlautet, muß mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß der Beginn des Schuljahres von Ostern auf den Herbst verlegt wird. In diesem Falle müßte ein Schuljahr um ein volles Tertial verlängert werden. Ein bindender Beschluß ist aber, soviel wir erfahren konnten, nicht gefaßt worden. Sollte aber eine Neuordnung durchgeführt werden, so läßt sich heute natürlich nicht mit Bestimmtheit sagen, ob sie schon das laufende oder erst das darauf folgende Schuljahr trifft. Es muß also abgewartet werden, bis der Unterrichtsausschuß Näheres bekannt gibt.

Bogoljubow spielt in Karlsruhe

Zweite nationale Schachwerbewoche vom 15.—22. Oktober

Vom 15. bis 22. Oktober findet in ganz Deutschland die zweite nationale Schachwerbewoche statt, welche ins Werk gesetzt worden ist vom Großdeutschen Schachbund, dem alle Schachvereine Deutschlands angeschlossen sind.

Dr. Goebbels, der Protoktor des Großdeutschen Schachbundes, stellt das Ziel der Werbewoche unter seine Schirmherrschaft! Neben den Kopiarbeitern sollen die Handarbeiter und Erwerbslosen für das Schach gewonnen werden. Das geistige Wehrspiel muß zum Nationalspiel aller Deutschen werden!

Der Auftakt der Karlsruher Schachwerbewoche ist das Simultanpiel des Großmeister Bogoljubow, eines der stärksten Spieler der Welt, der seit 1914 in Eriberg beheimatet ist. Zu dieser Veranstaltung, die am 16. Oktober, 20 Uhr, in der Glashalle des Stadtparkes stattfindet, sind alle Schachfreunde Karlsruhes und Umgebung herzlich eingeladen.

Am Dienstag abend, den 17. Oktober, 20 Uhr, findet im goldenen Adler (Karl-Friedrich-Straße) ein Götterturnier statt. In demselben Lokal kämpfen am Tage darauf ebenfalls 20 Uhr die beiden Karlsruher Schachvereine:

Der NS-Schachklub Köhl und der Karlsruher Schachklub an circa 25 Brettern.

Das Programm der zweiten Hälfte der Woche wird noch rechtzeitig in allen hiesigen Tageszeitungen bekanntgegeben.

Deutsches Gericht

ehet eine kinderreiche Mutter

Vor einem Oberversicherungsamt war kürzlich ein Streitfall anhängig, bei dem es sich um die Frage der Leistungs- oder Erwerbsfähigkeit einer 53jährigen Frau handelte. Wie das Zentralblatt für Reichsversicherung und Reichsvorleistung Nr. 18 mitteilt, entschied der Richter zugunsten der Rentenbewerberin mit dem ausdrücklichen Hinweis

Helft den armen Dorfgemeinden unseres Badnerlandes, opfert zur Winterhilfe

Spendeeinzahlungen sind erwünscht auf Postscheckkonto Karlsruhe 360 Landesführung des WHW.

Ein gewaltiges Echo

hat unser Flugpreisrätsel gefunden. Die zahlreichen Einwendungen zugen von dem riesigen Interesse, das unsere gesamte Jugend der Fliegerei entgegenbringt.

Auch Du hast die Chance eines Freiflugs, wenn Du das Rätsel löst. Letzter Einsendetermin: Mittwoch, 18. Oktober, abends 7 Uhr.

darauf, daß sie dem deutschen Volk sechs Kinder geboren hat. In der Begründung heißt es wörtlich: „... durch die Gesetzgebung des nationalsozialistischen Staates wird beabsichtigt, die Mutterchaft und die gewesene Mutterchaft in ganz anderem Maße zu schützen als das bisher der Fall gewesen ist...“ es sei so gut wie unmöglich, den Witwen, die im Arbeits- und Lebenskampf verbraucht sind, die erforderliche Arbeitsmöglichkeit tatsächlich nachzuweisen...“ Aus diesen Erwägungen heraus kam das Oberversicherungsamt zu der Überzeugung, daß die Rentenberechtigte als Mutter von sechs Kindern nicht in der Lage sei, das erforderliche Lohnmittel auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt zu verdienen.

Wege zur Aufklärung im Auslande

Führung von Austauschsonderzügen

Wie man aus schweizerischen Tageszeitungen erfährt, sind in diesem Sommer Austauschsonderzüge zwischen der Schweiz und dem Elsaß einerseits wie auch von der Schweiz nach Italien andererseits durchgeführt worden. Mit außerordentlich weitgehenden Preisvergünstigungen wurde außerdem ein Austauschsonderzug von Zürich und Basel nach Mailand-Genua-Rom geführt. Diese zwischenstaatlichen Sonderzüge verfolgten den Zweck, größeren Reisegruppen in geschlossenen Zügen die Möglichkeit zu bieten, die Schönheiten und Sehenswürdigkeiten des anderen Landes aus tauschweise kennen zu lernen.

Wie wäre es nun, wenn man in Deutschland dieses Beispiel befolgen würde? Es wäre hier die beste Gelegenheit gegeben, das im Auslande leider immer noch herrschende Mißtrauen gegenüber dem neuen Deutschland helfen zu beiseitigen. Vor allem aber hätten die Ausländer die Möglichkeit, aus persönlichen Eindrücken zu erkennen, daß sich das deutsche Volk unter der Führung unseres Volkstanzlers Adolf Hitler innerlich und äußerlich erneuert und daß Ordnung und Frieden nirgends gestört wird. Der Verkehrsverein Karlsruhe hat daher aus diesem Gesichtspunkt heraus bei der Reichsbahninspektion Karlsruhe die Führung von Austauschsonderzügen angefragt. In Frage käme beispielsweise ein Austauschsonderzug Zürich-Basel nach Freiburg-Karlsruhe und zurück über Baden-Walden-Offenburg-Zürich-Singen-Schaffhausen nach Zürich. Der Gegenbesuch könnte beispielsweise von Mannheim-Karlsruhe-Freiburg nach Basel-Luzern-Bienwaldstättsee-Lugano und zurück über Zürich-Schaffhausen durchgeführt werden. Den durch die unfreundliche Haltung eines Teils der schweizerischen Presse deutschlandscheu gewordenen Schweizern würde ein praktischer Weg eröffnet werden, unser schönes Vaterland und seine bekannte Gastfreundschaft im neuen Reich kennen zu lernen. Der oben angezeichnete ideale und politische Erfolg für das Reichland Baden in der schweizerischen Grenzede und das deutsche Volk überhaupt, würde zweifellos nicht ausbleiben.

Die katholische Stunde

Der kommende Sonntag bringt eine ganze Reihe wertvoller katholischer Morgenfeiern. Am frühesten beginnt die des Mitteldeutschen Rundfunk, um 8.30 Uhr. Sie bringt eine Ansprache: „Die Botschaft Gottes in der Welt“ und in ihrem musikalischen Programm Werte von Gassus, Palestrina, Springer, Hilt und Haas. Sie wird aus Chemnitz übertragen. Um 9 Uhr beginnt die Bayerische Morgenfeier mit einer Ansprache: „Die Gottesinsel“, gehalten von Pater Hermann. Zur gleichen Zeit beginnt im Schlesiens Funk die Übertragung des Opfergottesdienstes und der Predigt aus der St. Antoniuskirche in Breslau. Der Gottesdienst wird geleitet von Kuratus Härtel. Besonders beachtenswert scheint uns auch die Morgenfeier der Sendergruppe West, die aus dem Dom zu Kanten übertragen wird. Sie beginnt um 10 Uhr. Die Sendergruppe West, in der Südfunk, Südwestfunk und Westfunk zusammengeschlossen sind, bringt von nun an regelmäßig allsonntäglich eine Morgenfeier.

Kleine Stadtmotizen

— Silberne Hochzeit. Am heutigen Samstag, den 14. Oktober, kann Herr Oberpostkammer Josef Bundschuh, hier, Gottesackerstraße 61 wohnhaft, mit seiner Gattin Anna geb. Kornmayer das Fest der Silbernen Hochzeit feiern. Der Jubilar, der 1884 in Gladbach bei Bielefeld geboren ist, verheiratet seit 1904 seinen Dienst bei der Post zur vollsten Zufriedenheit seiner Vorgesetzten. Auch in seinem Bekanntheitskreis bringt man ihm große Verehrung entgegen. Wir schließen uns den Gratulationen zum heutigen Tage an und wünschen dem langjährigen Leiter unserer Zeitung und seiner Frau Gemahlin auch weiterhin alles Gute und ein herzliches Glückwunsch zum Goldenen!

□ Gleichhaltung der deutschen Kurzschriftvereine. Die Kurzschrift der deutschen

Exemplarische Strafen für Steuerdefraudanten

Das Karlsruher Schöffengericht verhandelte gegen den 57 Jahre alten Fabrikanten Friedrich K. und den 61 Jahre alten Fabrikanten Eugen W. aus Gröchingen.

Die beiden Angeklagten, die in Gröchingen eine offene Handelsgesellschaft betreiben, werden beschuldigt, von 1930 bis in die ersten Monate d. J. bei den Einkommenssteuererklärungen sowie bezüglich der Vermögens-, Grund- und Gewerbesteuer sowie Umsatzsteuer erhebliche Vermögenswerte dem Finanzamt Durlach nicht angegeben zu haben. Der Gesamtbetrag der hinterzogenen Steuern beziffert sich auf 26 182 M. Die hinterzogenen Beträge sind von den in vollem Umfang gefändigten Angeklagten inzwischen entrichtet worden. Sie gläubigen tüchtige Neue geltend machen zu können und

hofften entsprechend der Steueramnestieverordnung auf Straffreiheit. Der Anklagevertreter verließ jedoch darauf, daß sie ihre Steuererklärung erst beim Erscheinen des Buchprüfers, nachdem dieser einen halben Tag die Bücher der Angeklagten nachprüfte, berichtigt und die Defraudationen eingeräumt haben, womit von freiwilligen Angaben nicht gesprochen werden könne.

Das Schöffengericht pflichtete der Auffassung des Staatsanwalts bei und verurteilte beide Angeklagten zu je drei Monaten Gefängnis, je 800 M. Geldstrafe, ersatzweise eine Woche Gefängnis, sowie Geldstrafen von 1000, 800 und 2200 Reichsmark, an deren Stelle im Nichterbringungsfall weitere Gefängnisstrafen von drei Monaten vier Wochen treten.

Stenographenschaft, Ortsgruppe Karlsruhe, ist nunmehr gebildet. Sie setzt sich aus folgenden Herren zusammen: Hauptlehrer Hans Kiegler, Führer; Stadtbauverwaltungsoberinspektor Karl Riegger, stellv. Führer; Karl Seibold, Schriftführer; Hugo Quast, Kassier. In der kürzlich stattgehabten ersten Führerversammlung gab Hauptlehrer Kiegler in berechneten Worten der Bedeutung der deutschen Einheitskurzschrift im Rahmen des nationalen Wiederaufbaues Deutschlands und des vollen Zuges zum Zusammenschluß der Karlsruher Einheitskurzschriftvereine Ausdruck. Er teilte dabei mit, daß am 30. September und 1. Oktober d. J. in Halle a. d. Saale unter dem Vorsitz des Kurzschriftfachverständigen der NSDAP, Herrn Bezirkschulrates und Stadtrats Karl Lang, Kumbach, die Gründungsverammlung der „Deutschen Stenographenschaft“ stattgefunden habe.

Zusammenarbeit zwischen NS und VDA

Die Sammlung der deutschen Jugend unter den Fahnen der Hitler-Jugend macht immer weitere Fortschritte. Das Schulfest am vergangenen Sonntag erbrachte den Nachweis, wie eng die Hitler-Jugend und die Jugend des Volks-

bundes für das Deutschtum im Ausland verbunden sind. In Anbetracht der gemeinsamen großen Aufgabe wurde die feste Verbundenheit zwischen beiden Organisationen durch folgende Richtlinien über die Zusammenarbeit herausgegeben:

1. Die Mitglieder der VDA-Schulgruppen sollen auch Mitglieder der NS-Organisationen sein.
2. Bei allen großen Anlässen des VDA stellt die NS dem VDA ihre Kräfte zur Verfügung.
3. Die Tracht des VDA ist nur bei festlichen Anlässen dieser Organisation, nicht als tägliche Dienstracht am Platz.
4. Die amtlichen Bekanntmachungen der VDA-Jugend, Gau Baden, werden allmonatlich mit in dem Landesjugendorgan „Die Volkjugend“ veröffentlicht.
5. Es wird auf den Erlaß des Ministeriums des Kultus und Unterrichts vom 16. 8. 1933 hingewiesen, in dem es heißt: Gründungen von Schulgruppen des VDA müssen im Einverständnis mit den örtlichen NS-Führern vorgenommen werden.
6. Es ist durchaus möglich, daß NS-Führer gleichzeitig in der VDA-Jugend führend mitarbeiten. Eine derartige Personalgemeinschaft ist sogar erwünscht.

Der Sport des BB

Die Fußballkämpfe des Sonntags

Die Fußballkämpfe nehmen am kommenden Sonntag unvermindert ihren Fortgang.

In der Gauliga Baden

stehen vier interessante Kämpfe bevor. In Karlsruhe empfängt Rhönig den VfR Mannheim, mit dem er sich kurz vor Beginn der Pflichtspiele ein unentschiedenes Privat-treffen lieferte. Die Schwarzblauen haben am vergangenen Sonntag sehr schwach gespielt; wenn sie auch diese zwei Punkte holen wollen, werden sie schon eine bessere Gesamtform aufweisen müssen, denn immer kann man sich nicht auf das Glück verlassen. Die Germania Brödingen empfängt den derzeitigen Tabellenführer, FC Freiburg, der sich bewußt sein wird, daß ihm ein schweres Spiel bevorsteht. Kann er in Brödingen siegreich, oder wenigstens ohne Niederlage bestehen, dann steht er verdient an der Spitze. Der SpV Waldhof erhält den Besuch des 1. FC Pforzheim. Beide brauchen die Punkte dringend, um nicht ins Hintertreffen zu geraten, denn beide haben bisher eigentlich enttäuscht. Da der Platzvorteil bei der Ausgeglichenheit der Spielstärke eine große Rolle spielt, gehen wir den Waldhofern die besseren Siegeschancen. Auch der SC Freiburg greift nach längerer Pause wieder ein und der einzig ohne Niederlage dastehende VfB Mühlburg dürfte ihm einen guten Besuch bringen. Da die Stimmereise des Gastgebers bis jetzt wenig erfolgreich war, trauen wir den „Bereinigten“ bei ihrer Heimheimannschaft doch schon ein Unentschieden, wenn nicht gar einen Sieg zu.

In der Gauliga Württemberg

dürfte sich an der Tabellen Spitze kaum etwas ändern, denn die Union Wödingen sollte

daheim den FC Wetzelsfeld ebenso sicher besiegen können, wie der FC Ulm 94 mit den Stuttgarter Sportfreunden fertigwerden mußte. Der SpV Feuerbach trifft in dem SC Ulm auf einen Gegner, der mit den gleichen Waffen der Schnellste und Energie kämpft, wie er. Der Platzbesther könnte den knappen Erfolg für sich haben. Schließlich wird der SC Stuttgart seinem erbitterten Lokalgegner, den Stuttgarter Kickers, das Leben sehr schwer und den Sieg sehr schwer machen, ihn unter Umständen auch sogar vor einen weiteren Mißerfolg stellen.

Die Gauliga Bayern

ist spielfrei. Die Spiele sind auf den 22. Oktober verlegt.

Die Gauliga Südwest

läßt den überraschend an die Tabellen Spitze gekommenen FC Kaiserslautern daheim die Eintracht Frankfurt empfangen. Die Frankfurter sind nicht mehr so überlegen, doch nicht eine Ueberzeugung möglich wäre. Der FC Mainz 05 gewiß keinen leichten Gegner, der nur in bester Form überwinden werden kann. In der Abwehrstadt, beim SpV Wiesbaden, der in recht guter Verfassung ist, dürfte Rhönig Ludwigshafen wenig zu besellen haben. Ob die Alemannia Olympia Worms gegen den Saarländischer, Pirmasens, endlich zu den ersten Punkten kommt, ist sehr fraglich. Schließlich ist die Begegnung der beiden Saarvereine, Sportfreunde Saarbrücken und Borussia Neunkirchen, wie immer, ganz offen, bis jetzt war der Saarbrücker Vertreter allerdings erfolgreich.

Anordnung des bad. Sportpresse-Führers

1. Alle im Gau 14 (Baden) hauptberuflich tätigen Sportjournalisten, die glaubhaft machen können, daß sie noch niemals in irgendeiner Form gegen die nationalsozialistische Weltanschauung getämpft oder vertuscht haben, schließen sich in der Fachschaft Sportpresse des Landesverbandes Baden (im Reichsverband der Deutschen Presse) zusammen. Als Führer dieser Fachschaft in Baden gehöre ich gleichzeitig dem Gauführer Baden als Vertreter der Sparte Sportpresse an.

2. Da der Deutsche Sportpresse-Verband als Fachschaft des Reichsverbandes der Deutschen Presse die einzige berufständische Organisation der deutschen Sportjournalisten ist, haben alle als Mitglied in Frage kommenden (hauptberuflichen) Sportjournalisten in ganz Baden umgehend ihre Adresse und Angabe ihres Tätigkeitsgebietes sowie ihrer bisherigen politischen Tätigkeit an den Unterzeichneten zu senden. Letzter Einmeldetermin ist der 22. Oktober.

Zu melden haben sich auch diejenigen Sportjournalisten, welche bereits dem Reichsverband bzw. dem Landesverband angehören. Für gelegentlich beschäftigte Spezialreporter oder

Mitarbeiter kommt eine Aufnahme in den Deutschen Sportpresse-Verband bzw. in den Reichsverband der Deutschen Presse nicht in Frage. Nach Einfindung der Anschriften geht den Sportjournalisten, die die Voraussetzungen des Reichsverbandes der Deutschen Presse erfüllen und die daher für eine Aufnahme in den Deutschen Sportpresse-Verband in Frage kommen, ein Vordruck mit Aufnahmeformular zu.

3. Mit sofortiger Wirkung haben sämtliche Verlage, Kur- und Sportvereine, die Sport- bzw. Vereinszeitungen und Sportbeilagen herausgeben, jeweils ein Exemplar an meine Adresse einzusenden.

4. Um dem Frei- und Presseartenanfang ein Ende zu machen, ordne ich an, daß ab 1. November 1933 alle im Gau Baden angestellten Pressearten für Sportberichterstattung ihre Gültigkeit verlieren. Pressearten haben in Zukunft in Baden nur noch Gültigkeit, wenn sie meinen Stempel und meine Unterschrift tragen. Zu diesem Zweck senden mir alle Zeitungen neuangestellte Pressearten umgehend zur Genehmigung zu.

5. Alle bereits lose bestehenden Zusammen-

tern haben unverzüglich Anschrift und Mitgliedsverzeichnis an mich einzusenden. Sie sind keine berufständische Vertretung, sondern können lediglich als Sportvereinigungen weiterbestehen, wenn sie bis zum 1. November den Antrag zwecks Aufnahme in irgendeine Fachfakule des Reichsportführerzuges stellen.

Der Führer der Fachschaft Sportpresse Baden (Gau 14) im Reichsverband der Deutschen Presse:

Willi Körbel, Mannheim, „Gartenbauweg“, R 8, 14.

Deutschlands Fußball-Eff gegen Belgien

Für den Länderkampf am 22. Oktober

Der Deutsche Fußball-Bund hat für den 22. Oktober in Duisburg stattfindenden Fußballkampf gegen Belgien, das erste Spiel der beiden Länder nach dem Kriege, seine Mannschaft aufgestellt. Bis auf den Münchener Garinger wurden nur westdeutsche Spieler berufen. Diese werden zwar in ihren Verbänden spielen am kommenden Sonntag nochmals genau geprüft, große Veränderungen wird es aber kaum noch geben. Voraussichtlich spielt die Mannschaft in folgender Aufstellung:

Belgiens Fußball-Eff

Belgiens Fußball-Nationalmannschaft, die am 22. Oktober in Duisburg gegen Deutschland spielen wird, wurde wie folgt aufgestellt:

Brack (SC Brügge); De Velen (FC Antwerpen), Smellink (Union St. Gilloise); van Ingelghem (Daring Brüssel), Pellemans (FC Mecheln), de Clerq (FC Antwerpen); Verhoy (SC Brügge), Verhaert (Standard Lüttich), Voorhoof (Rierche SA), Vandenebende, Beplich (beide Union St. Gilloise).

Die deutschen Olympia-Vorbereitungen

Der Reichsportführer sprach am Rundfunk

Am Dienstag wurde der erste Nachmischungs-gang des deutschen Sports abgeschlossen. Reichsportführer von Reichsminister-Sien nahm die Gelegenheit wahr, um über den deutschlandfender Mühsal und Ausblick über unsere Olympia-vorbereitungen zu halten. Er betonte eingangs, daß der Erfolg selbst die Erwartungen des Skeptikers übertroffen habe. Der Rufus bewies, daß Deutschland über ganz hervorragendes Menschennaterial verfüge. Es muß nur richtig ausgewertet und so erzogen werden, daß es einsatzfähig und einwillig, ohne Nervosität an die großen Aufgaben herangehen kann. Die weitere Entwidlung im Hinblick auf die Olympischen Spiele wird sich so gestalten, daß im Winter 1933/34 in den Genuen und Vereinen weitest mögliche Aufbauarbeit zu leisten ist. Im kommenden Frühjahr, wahrscheinlich im Juli, wird ein neuer Nachmischungs-gang abgehalten werden. Die im Juli in Nürnberg stattfindenden Kampfsportspiele werden dann einen neuen Ueberblick über das vorhandene Material geben. Während der ganzen Zeit werden beauftragte Fachleute für Ueberwachung und einseitige Gestaltung der sportlichen Erziehung im Reich Sorge tragen. Die Schaffung einer geeigneten Kampfsportplätze für das Berliner Olympia ist bereits Gegenstand von Beratungen gewesen. Der Volkstanzler Adolf Hitler hatte gelegentlich seines Besuchs im Sportort bereits betont, daß Deutschland für die Olympischen Spiele eine ganz besondere Anlage erhalten müsse. Das Stadion muß sich als hervorragende Wirtensstätte für das neue Deutschland präsentieren. Auch hier ließ sich der Führer von dem Gedanken leiten, nichttenden deutschen Volksgenossen Lohn und Brot zu schaffen. Die erste Sitzung, in der die Maßpläne beraten wurden, hat bereits am Dienstag stattgefunden und ist durchaus positiv verlaufen.

Eine scharfe Erklärung

Keine Milderung der Amateurbestimmungen

Der Gau-Pressewart von Berlin-Brandenburg, Ernst Bauer, nimmt in einer offiziellen Aus-sprache zu den Bemerkungen der Gauliga-vereine in Baden Stellung, die eine Ueber-gangsregelung in der Spesenfrage und eine Milderung der Amateurbestimmungen anstreben. Das Vorgehen wird als eine unehrliche Disziplinlosigkeit bezeichnet. In den Ausführungen heißt es u. a.: „Der neue deutsche Sport kennt keine Halbheiten, und wenn es heute Spieler gibt, die in der Vergangenheit ohne Arbeit waren und von illegalen Spesen gelebt haben, dann ist es verdammt Pflicht der Vereinsführer, sie in den Arbeitsprozess einzuordnen. Niemals darf aber der Zustand gebildet werden, daß die Kräfte des Vereins Jueden dient, die außerhalb der Förderung unserer Jugend (nur unserer Zukunft und Jugend dient der deutsche Sport) liegen. (Gau III hat beim Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung den Antrag gestellt, daß die arbeitslosen Fußballspieler den Arbeitslosen der NSDAP gleichgestellt werden)“.

Auch der DMV im DAVC

Der Deutsche Motorradfahrer-Verband (DMV) hat in Verfolg des gewünschten Zusammen-schlusses aller Kraftfahrer die Liquidation des Verbandes beschlossen und angeordnet, daß die Landesgruppen des DMV Schritte einleiten, die Klubs und Mitglieder den entsprechenden Gauen des DAVC zuzuführen. Praktisch ist mit dieser Anordnung des Deutschen Motorradfahrer-Verbandes der Zusammenschluß aller deutschen Kraftfahrer in einen einzigen Verband zur Tatsache geworden.

Das englische Strafrecht kennt noch die Prügelstrafe, die jedoch nur sehr selten angewandt wird. Im 30. Dezember 1933 hat das Urteil eines Londoner Richters, der einen Autodieb zu 50 Stockfellen verurteilt hat.

Hinaus in die Welt



Beilage für Wandern und Reise



Aus dem Bild-Archiv der Reichsbahn-Direktion.

Regimes, munteres Leben erfüllt im Herbst die Weindörfer an den sonnenstrahlenden Vorbergen des Schwarzwaldes und des Kaiserstuhls. Überall wird die goldene Last heimgebracht, überall riecht es nach Wein, arbeitet die Kelter. Und frohe Jecher tönen das Geschehen des Herbstes gleich an der Quelle. Der neue Säfte, der Biber, und der alte Wein finden ihre Liebhaber, und gar manchmal erweist sich der Wein als der Stärkere und bringt den bräunsten Mann ins Schwanken.

Sportgerechtes Wasserwandern und Zeltlagern

Die Pressestelle des Reichssportführers gibt uns bekannt: Im Laufe des Sommers waren wiederholt Gerüchte verbreitet, daß seitens des Reiches oder der Länder eine starke Einschränkung bzw. ein Verbot des Zeltens geplant und in einzelnen Gegenden schon durchgeführt sei. Diese Gerüchte entbehren jeder Begründung. Sie sind zurückzuführen auf die irrtümliche Auslegung einer von den Regierungspräsidenten in Düsseldorf, Köln, Koblenz und Trier auf Veranlassung der Rheinstrombauverwaltung einheitlich herausgegebenen Befanntmachung zur Bekämpfung von Mischständen des Badelebens am Rhein. Hierin wird auf eine Verordnung des Oberpräsidenten der Rheinprovinz hingewiesen und lediglich aus sicherheitspolizeilichen Gründen das Baden an verbotenen Stellen und die Errichtung wilder Bauten am Ufer, wie Erdaushöhlen, Hütten, Dauerzelten usw. untersagt. Außerdem sind die Polizeibehörden angewiesen worden, gegen Erregung öffentlichen Aergernisses, wie Tanzen in Badekleidung usw. vorzugehen. Durch diese Maßnahmen sollten also nur Auswüchse, wie sie in der Nähe von Großstädten oft zu finden sind, verhindert werden. Gegen sportgerecht zeltende Wasserwanderer, die in ihrem Verhalten nicht Anlaß zu Aergernis geben, sind keinerlei Maßnahmen ergriffen worden und auch nicht geplant. Einwandfrei sportgerechtes Wasserwandern und Zeltlagern kann auch in Zukunft amtlicher Förderung sicher sein.

Deutsche Riviera

Es ist viel zu wenig bekannt, daß wir auch in Deutschland ein feines Erdbeeren haben, das klimatisch der sonnenüberstrahlten Riviera in nichts nachsteht. Es sind dies die Bergheide, die unmittelbar bei Heidelberg längs des Neckars und an der Bergstraße von einer südländischen Sonne durchglüht werden und dort die Alpen wohl nirgends sonst anzutreffen ist. Kein Wunder, daß schon vor Jahrhunderten in Heidelberg die Kürbisse von der Pfalz in ihren Terrassengärten, dem berühmten „hortus palatinus“, Bäume und Sträucher aus fernsten Ländern, Indien usw. herbeischaffen und im Freigeblände anpflanzen ließen. Spätere Generationen haben das fortgesetzt, so daß man heute jahrhundertalte Eichen an den verschiedensten Stellen antrifft. Noch überraschender klingt, daß in Heidelberg die Feige nicht wie anderswo von fernher importiert zum Verkauf angeboten wird. Nein, hier verkaufen die Bauern schon in den Vorkriegsjahren auf dem Markt frische Feigen, die

im eigenen Land geerntet hatten. Im August, also zur gleichen Zeit wie an der Riviera, reift hier die Feige, die man in vielen Gärten hängen sieht. Nicht weniger überraschend ist auch die Mandelreife, die in dieser Gegend ebenfalls zum Alltäglichen gehört. Wenn man noch bedenkt, daß die Palmen, die heute der Riviera-Landschaft ihr besonderes südländisches Gepräge geben, dort nicht bodenständig waren, sondern erst mit dem aufkommenden Fremdenverkehr angepflanzt und mit viel Pflege herangezogen wurden, so kann man feststellen, daß die Vegetation unserer „deutschen Riviera“ jener am Mittelmeer in nichts nachsteht.

Starke Blüte der Silberdistel im Hochschwarzwald

Die im Schwarzwald heimische Silberdistel hat dieses Jahr ein besonders reiches Blütengepräge. Weite Flächen sind besetzt mit der harten und genugsamen Pflanze, die im übrigen unter Denkmalschutz steht. Wer heuer durch die harten Wiesen des Hochschwarzwaldes pilgert oder wer in den leichten Ruderalen der Lebermoosgebiete zwischen Schwarzwald und Baar wandert, steht plötzlich vor ganzen Feldern, die weithin weißlich in einer starken Blüte der Silberdistel glänzen. In Kraut und Blüte gleich charakteristisch schmutz des Hochschwarzwaldes. Man findet sie heuer in breiten Wachstumsstreifen, einige hundert Meter breit, wie angeordnet in Längsrichtung mit einem leichten Wasserlauf. Oder sie winden sich über kleine Kuppen, die unterirdische Wasseradern führen und der harten Pflanze das nötige Raß zuführen, das sie trotz allem zu ihrem dornenreichen Dasein eben doch braucht. Die breit gefalteten Blüten, die sich je nach Witterung und Tageszeit in Form und Grad der Öffnung verändern, liegen wie kleine blinkende Augen auf den Matten und erfreuen uns in ihrer Anspruchslosigkeit. Man soll sie aber stehen lassen und daran denken, daß man den Schwarzwald einer typischen Blume, eines typischen Schmuckes beraubt, wenn man die Silberdistel gehäuft mit nach Hause schleppt, um sie dort in mehr oder minder schönen „Arrangements“ ins Zimmer zu stellen oder Freunden bzw. Freundinnen zartfühlend (soweit das bei so etwas Stacheligem möglich ist) zu verehren. Eines Tages werden diese Kinder der Berge als lästige Staubfänger in den Müllimer befördert. Sie sind aber in freier Natur viel zu schön, als daß auch nur ein Stück auf diese Weise sterben sollte. Darum laßt sie in Frieden und Schwarzwaldsonne stehen und nach ihrer Art vergehen.

W. Romberg.

Der Kampf gegen die Vernichtung des Hohenstoffels. Der Kampf um Dr. Finckh-Gaienhofen gegen die Zerstörung der Hegauberge ist nicht ungehört verhallt. Letzter Tage hat eine größere Kommission, bei welcher u. a. das Bezirksbauamt Konstanz, das Bezirksamt Engen, das Gewerbeaufsichtsamt Karlsruhe, der Heimatschutz, ebenso Kreisleiter Maus, mehrere Bürgermeister und die Betriebsleitung des Schotterwerkes und selbstverständlich auch der „Ankläger“ Dr. Finckh vertreten waren, eine Besichtigung des Hohenstoffels vorgenommen und das Gesehene anschließend in einer im Rathaus in Reiterdingen stattgefundenen Verhandlung besprochen. Es wurde eine Einigung in dem Sinne erzielt, daß das Wirtschaftsministerium in enger Fühlung mit dem Kultusministerium die Entscheidung treffen soll. Zugestandenemmaßen ist die Lösung, nachdem ohne Zweifel bedeutende Kapitalien in der Betriebsanlage stecken und auch eine größere Anzahl von Arbeitern hier Beschäftigung finden, auf der anderen Seite aber für die Erhaltung der Hegauberge und insbesondere des Hohenstoffels eingetreten werden muß, keine so leichte. Immerhin kann man beruhigt sein, daß jetzt die Anordnungen getroffen werden, die nach Lage der Sache jetzt noch ausführbar sind.

Das neue Reichstursbuch. Das von der Reichspost und der Reichsbahn gemeinsam herausgegebene Reichstursbuch mit dem am 8. Oktober in Kraft getretenen Winterfahrplänen gibt erschöpfende Auskunft über die Verkehrsmöglichkeiten in Deutschland, über die bedeutendsten Verbindungen der übrigen Teile Europas und die Dampfschiffsverbindungen mit den außereuropäischen Ländern. Die mit Bahnposten besetzten Züge des Anlandeverkehrs sind besonders gekennzeichnet. Als Anlage ist ein Zug- und Wagenverzeichnis beigegeben, in dem die durchlaufenden Züge und Wagen zusammengestellt sind. Die Große Ausgabe des Reichstursbuches kostet 6 Mark, die etwas gekürzte Kleine Ausgabe 3,25 Mark. Die Reichstursbuchbezieher erhalten das gleichzeitig erscheinende Kraftposttursbuch zum Vorzugspreis von 50 Pf. Bezugsstellen für das Reichstursbuch sind die Postanstalten, Bahnhöfe der Reichsbahn, Buchhandlungen und Reisebüros; den Vertrieb ins Ausland vermittelt die Verlagsbuchhandlung Julius Springer, Berlin W 9.

Neuer Bahnhof am Bodensee. Der zwischen den Bahnhöfen Ueberlingen und Sippingen gelegene Haltepunkt Süßenmühle der Bodensee-Bürtelbahn wurde wieder für den Personenverkehr eröffnet, nachdem er fast 10 Jahre lang geschlossen war.

Ein Wandervorschlag

Herrenalb—Teufelsmühle—Roderfels—Gernsbach

Wenn uns der Herbst günstiges Wetter beschert, dann ist die Aussicht schöner als zu jeder andern Jahreszeit. Klar ist die Luft, kein nebeliger Dunst verhüllt die Landschaft, ungehindert schweift der Blick in unendliche Fernen. Wer im Herbst wandert, der gehe der Sonne nach, der gehe am Morgen am Osthang der Berge, gegen Abend aber am Westhang, dann genießt er den kostbaren Sonnenschein, solange er auf der Erde weilt. Bei Uebergängen von einem Tal ins andere kann man diese Regel meistens befolgen.

Wir tippeln also eines Sonntags vom Herrenalber Bahnhof aus durch die Ortschaft und den Lorbogen des Kurhauses hindurch, an der schönen Klostermauer vorbei und erreichen dann gleich den Albtalweg, dem wir folgen, bis er nach etwa 10 Minuten ins obere Albtal einbiegt, gehen hier weitere zehn Minuten aufwärts und überqueren dann das Tal bei dem Wegweiser zur Teufelsmühle. Die Alb ist hier klein und bescheiden, denn sie hat noch keine lange Vergangenheit hinter sich; nicht weit oberhalb entspringt sie. Am Osthang des Tales gehen wir nun immer am Waldrand entlang und kommen nach einer kleinen halben Stunde zum Rißwäsen, einer Wegspinne mit einer Hütte. Wäre unser Latendrang nicht so unbändig, dann könnten wir von hier aus nach Löffelau und Gernsbach auf dem kürzesten Wege kommen. So aber gehen wir geradeaus bergauf auf dem blau markierten Höhenweg II. Wir sind jetzt im Wald, doch gewährt immer wieder eine Lichtung einen wunderschönen Blick in das Albtal. Nach einer halben Stunde sind wir am „Großen Loch“ mit seinen phantastischen Felsbildungen und Höhlen. Da ist aber um die jetzige Jahreszeit kühl und feucht, wir halten uns also nicht auf und sind bald auf dem „Grenzert“, einem bemalten Buckel auf 892 m Höhe. Viel höher geht es jetzt nimmer, wir haben die Hauptanstrengung hinter uns. Immer auf der Höhe bleibend führt uns der Weg dann zur Teufelsmühle. In einer Lichtung liegt der Aussichtsturm, in seinem unteren Stockwerk gibts einen warmen Kaffee oder sonst eine Herzstärkung, von feiner Plattform aus haben wir einen wunderbaren Blick auf das Murgtal. Da liegen sie nun, all unsere alten Bekannten: die Ebersteinburg als Eckpfeiler des Murgtales, der alte Mercurius, dem sie ein Restaurant und einen Aussichtsturm auf den Kopf gesetzt haben, die „Rote Wache“, die Babner Höhe und die Hornisgrinde. Wir gehen nun in südlicher Richtung weiter, der badisch-württembergischen Grenze entlang. Nach etwa anderthalb Kilometern kommen wir an eine Lichtung. Wir verlassen den Weg, gehen über die Lichtung nach rechts abwärts und erreichen dann gleich das Sträßchen nach Reichental und damit den rot markierten Höhenweg II, den wir in nördlicher Richtung abwärts gehen. Nach kurzer Zeit macht er eine Spitzkehre nach Süden. Von dort aus sind wir nach einem Kilometer auf der Fahrstraße nach dem Hohloch. Die laufen wir nun abwärts bis zu einer Spitzkehre mit einer Hütte. Von dort führt ein Pfad zum Orgelfelsen im Hang senkrecht abwärts. In diesem Felsen ist ein ganz herrliches Plätzchen. Warm brennt die Sonne auf den Südhang, zu unseren Füßen zieht das Reichental zum Murgtal, die Babner Höhe begrenzt den Blick nach Südwesten. Vom Orgelfelsen führt ein Weg wieder auf die Fahrstraße, die wir aber gleich darauf, dort wo sie den scharfen Knick nach Südwesten macht, wieder verlassen, denn wir wollen noch nicht ins Tal hinab, sondern auf der Höhe bleiben. Auf diesem Berggang, der das Reichental im Norden einschließt, hat der Wald noch nicht über den Fels gelegt. Immer wieder tritt das Gestein in verwitterten Faden, in gigantischen Trümmerfeldern zu Tage. So kommen wir zum Tagfelsen, zum Fuchsfelsen, zum Dachstein und vor allem dann zum Großen Roderfels, das Ziel der Sehnsucht jedes Wanderers, der vom oberen Murgtal kommt und in tiefer Höhe diese Felsbastion sieht. Sind wir hier doch auf 680 m Höhe und die Murg liegt über 450 m unter uns. Vom Roderfels geht es nun auf gut markiertem, nicht mehr zu verfehlendem Weg nach Scheuern und Gernsbach. Mittlerweile ist die Sonne hinter den Baden-Badener Bergen verschwunden, nachdem wir sie bis zum letzten Augenblick genossen haben. — Wir sind etwa 5—6 Stunden Gehzeit unterwegs gewesen, nun wollen wir die Beine noch etwas unter den Wirtshaustisch strecken, wozu in Gernsbach reichlich Gelegenheit ist.

Der „Rheingold“-Zug oder „FFD 101/102“, wie seine betriebstechnische Bezeichnung lautet, ist jetzt auch verkehrsmäßig für Gesellschaftsfahrten freigegeben worden. Die Freigabe erstreckt sich jedoch ausschließlich auf die deutschen Strecken. Die Genehmigung zur Benützung, für die der volle FFD-Zuschlag zu zahlen ist (4 RM. in der 1. und 2. Kl. bei Entfernungen bis 300 Kilometer, 6 RM. für weitere Entfernungen), ist acht Tage vor der Abfahrt bei der Reichsbahndirektion zu beantragen, in deren Bereich die Einsteigestation liegt. Die Reichsbahn hat sich vorbehalten, die Benützung an bestimmten Tagen ablehnen zu können.

Ins Spezial-Geschäft geht, wer zu kaufen versteht!

ZEISS-PERIVIST



Theater-Gläser in reicher Auswahl
Reform-Optik Inhaber Franz Hofer
 nur Kaiserstraße 247, am Kaiserplatz
 Keine Filiale.

**Auto-, Motor- u. Fahrrad-
 bereifung** äußerst billig und gut
A. Maier, Vulkanisieranstalt,
 Kriegsstraße 84, am alten Bahnhof
 Telefon 6821

Dep. eleganten Hut
 und die moderne
Pelzbekleidung
 von
P. u. J. SPECHT
 Waldstraße 55 • Telefon 4839
 Bringen Sie bitte bald Ihre Umarbeiten

JOHS. SCHNEIDER
 Papierhandlung
Bürobedarf
Buchbinderei
 Karlsruhe i. B., Kaiserstraße 26
 Telefon 3676

**Einfach —
 nicht geschmacklos**

Wir sollen nicht denken, es komme nicht darauf an, wie unser Heim aussieht, wenn nur alles recht billig und einfach ist. Gewiß sind wir heute alle darauf angewiesen, mit dem Wenigsten zu rechnen. Aber es ist ein großer Unterschied, ob wir billige Geschmackslosigkeiten kaufen oder unseren Sinn für Schönheit und Kultur so gepflegt haben, daß wir es verstehen, uns auch mit wenig Geld schön, gemütlich und geschmackvoll einzurichten. Das macht natürlich mehr Mühe, beansprucht mehr Kopfarbeit und Geduld. Aber andererseits werden wir reichlich entschädigt, wenn wir dadurch unser Heim zu einem Musterbeispiel der Geborgenheit, der Ordnung und

Überall elektrisch

Eine unentbehrliche Helferin in Stadt und Land besitzen wir in der Elektrizität. In den Städten ist kaum mehr eine Wohnung anzutreffen, die nicht elektrisch eingerichtet ist, und im entlegenen Dörfchen möchte man heute die Annehmlichkeiten nicht mehr missen, die uns der elektrische Strom gewährt. Gerade die kommenden langen Winterabende bringen uns wieder zum Bewußtsein, was uns beispielsweise das elektrische Licht bedeutet.

Nun fühlt man wohl berechtigten Stolz über die technischen Wunder, denkt aber leider viel zu wenig daran, daß nur dann die Elektrizität ihre segensreiche Kraft voll entfalten kann, wenn alle Räume ausreichende Installation für Licht- und Steckanschlüsse besitzen und wenn die elektrischen Installationen, die Leitungen sowohl wie die einzelnen Betriebsteile, Schalter, Sicherungen, Abzweigboxen und so weiter, richtig im Stand sind. Es gibt kaum eine Wohnung, einen Betrieb und einen Bauernhof, in denen irgend ein Mangel dieser Art vorhanden ist.

Nicht ist die beste Gelegenheit, um hier bisher veräusertes nachzuholen und damit zugleich sein Scherlein zur praktischen Arbeitsbeschaffung beizuführen. So sollte man bei keinem Wohnungswechsel unterlassen, auch die elektrische Installation nachsehen und allenfalls in Ordnung bringen und ergänzen zu lassen. Defekte Schalter, durchgebrannte und geflickte Sicherungen (übrigens ein strafbarer Zustand!) soll-

ten ausgewechselt, fehlende Brennstellen in den Nebenräumen, wie Kammern, Keller- und Speicherräumen, und Steckkontakte in den Wohnräumen in der nötigen Anzahl sollten ergänzt, beschädigte Geräte-zuleitungen durch neue ersetzt werden.

Besonders wichtig ist der einwandfreie Zustand der elektrischen Installationen in landwirtschaftlichen Betrieben. Hier kann sich Unachtsamkeit und Leichtsinn bitter rächen. Wo nämlich wirklich einmal der böse Kurzschluß den Ausbruch eines Brandes verursacht, sind immer Fehler in der Installation, schadhafte Leitungen und geflickte Sicherungen schuld daran. Wer es hier verübt, nach dem Rechten zu sehen, macht sich unter Umständen der fahrlässigen Brandstiftung schuldig.

Am besten betraut man mit einer Nachschau der elektrischen Einrichtungen, die in landwirtschaftlichen Betrieben eigentlich alle Jahre vorgenommen gehört, einen beim Elektrizitätswerk zugelassenen Elektro-Installateur. Dieser ist allein der Fachmann, der nicht nur für die Ausführung aller Neuinstallationen, Erweiterungen und Reparaturen zuständig ist, sondern der auch infolge seiner Sachkenntnis die Prüfung und Überwachung der gesamten elektrischen Anlage am zweckmäßigsten übernimmt.

Wer so für den ordnungsmäßigen Zustand seiner elektrischen Anlage sorgt, wird wirklich reine Freude an den Wundern der Elektrizität erleben.

Beleuchtungskörper
 neuzeitliche Lichtträger — Deutsche Wertarbeit
Lichthaus Frank
 Karlsruhe, Schnitzlerstr., Ecke Bahnhofstr.
 beim Hauptbahnhof.

AUTOHAUS EBERHARDT
 G. m. b. H.
 Amalienstraße 55-57
 Fernsprecher 7630 — 7631
 Nachts: 7632



Reparaturen / Ersatzteile

Linoleum
Stragula
 Stückware / Lüfter / Teppiche
ARETZ & Cie., Kaiserstr. 215

Lorenz Arzberger
 Karlsruhe a. Rh.
 Adlerstr. 31 / Telefon 4267

Buchbinderei — Papier-,
 Schreib- u. Zeichenwaren

Spezialhaus für christliche Kunst
Josef Dorer, K.-G., Karlsruhe
 Erbprinzenstraße 19 ••• Telefon Nr. 2815

Zur heiligen Firmung:
 Bilder, Schriften, kleine Geschenke, Rosenkränze, Mag-
 nifikate, Messbücher, Kreuze, Statuen, Weihwasserkessel

Erstes Spezialhaus
 in Bürsten / Besen
 Kämme / Schwämme
 Matten - Toiletteartikel
RIES
 Ecke Friedrichsplatz 7



Spezial-Autoöle
 Dieselmotor-Traktorenöle, Maschinenöle, Wasserlösl.,
 Bohrer-, Kompressoröle, Transformatoröl,
 techn. Fette, Alles in besterproben Qualität.
Karlsruher Maschinenöl-Import Jacob Bahm
 Karlsruhe, Belfortstraße 14, Gegr. 1883

**Qualitäts-
 Autoöle**
 Mineralöl-
 Import **Carl Herzog**
 Karlsruhe, Telefon 2807
 Karl-Friedrich-Straße 23

**Emil Schmidt G.m.
 H. b.H.**
 Hebelstraße 3 — Tel. 6440

Zentralheizungen
 Sanitäre Anlagen
 Waldstraße, gegenüber dem Führerverlag.

Möbel von
Kirrmann
 Herrenstraße 40
 sind immer billig und gut
 Ehestandsbeihilfe!

Klavierstimmen
 sowie Reparaturen
 erledigt pünktlich
Ludwig Schweigsut
 Erbprinzenstraße 4 — Telefon 1711



des Behagens gestalten. In den bekannten Spezialgeschäften wird man uns gewiß jederzeit mit fachmännischer Beratung an Hand gehen und uns durch praktische Vorschläge die Auswahl zu erleichtern suchen. Mit gutem Geschmacksmaß einfach sein, gibt der Einfachheit ihren inneren Gehalt und führt zu wahrer Vornehmheit, die nicht der Vorzug eines Standes, sondern eine Eigenschaft des Herzens ist.

Humor
 Boreilig
 „Ihre Kasse hat meinen Kanarienvogel gefressen!“
 „So was tut meine Kasse nicht!“
 „Freut mich, daß es eine andere war: ich habe sie nämlich totgeschlagen!“

Deutsche Jugendkraft

Der Umbau der Organisation der Deutschen Jugendkraft

Sitz der DJK Gau 14 Baden ist ab 1. November Karlsruhe

Die DJK wird entsprechend der neuen Aufgabenstellung und der Einordnung in die Fachverbände des Deutschen Sports einen Umbau ihrer Organisation vornehmen. Die bisherigen Kreise werden umgebaut in 16 Gauverbände gemäß den 16 Gauen des deutschen Sports, mit einem Gauobmann und Gaupräsidenten an der Spitze. Die bisherigen Bezirke werden umgebaut in Kreisverbände, entsprechend der politischen Kreiseinteilung, die auch die Einteilung im deutschen Sport ist, mit einem Kreisobmann und Kreispräsidenten an der Spitze. Für jede Diözese soll eine besondere Stelle der Organisation und Propaganda geschaffen werden durch den Diözesan-Jugendkraftwart.

Die künftige Organisation und Führung in Baden

I. Organisation.
 Der bisherige DJK-Kreis Baden erhält die Bezeichnung: DJK Gau XIV Baden; die bisherigen Gauen erhalten die Bezeichnung: Kreis; die Kreise werden entsprechend den Kreisgebieten der Fachverbände neu abgegrenzt; die bisherigen DJK-Bezirke gehen in die neuen DJK-Kreise auf.

II. Führung.
 1. Im Gau (bisher DJK-Kreis): Die Führung im Gau (bisher Kreis) haben: Der Gauobmann (bisher Kreisleiter) und Gaupräsident (bisher Kreispräsident) mit einem Gaubeirat, der noch näherhin bestimmt wird. Alle anderen Organe, Ausschüsse, Beiräte usw. fallen künftig weg.
 2. Die Führung im Kreis (bisher DJK-Gau mit DJK-Bezirk) haben: Der Kreisobmann (bisher Gauleiter) und Kreispräsident (bisher Gaupräsident) mit einem Kreisbeirat; über die endgültige Ernennung der Kreisbeiräte und Kreispräsidenten ergeben in Kürze besondere Anweisungen; vorläufig bleiben die bisher ernannten Kreisobmann im Amt.
 3. In den neugeschaffenen Fachverbandsbezirken (Unterbaden, Mittelbaden, Oberbaden) sind von der DJK Bezirksobmänner als Verbindungsleute zu den Fachverbands-Bezirksführern ernannt; für Unterbaden: Dr. Wächter, Mannheim, Sternwarte A 4, 6; für Mittelbaden: Karl Schneider, Karlsruhe, Kaiserallee 84; für Oberbaden: Adam Jörn, Freiburg i. Br., Kartäuserstraße 43.

Ein besonderer Bezirksverband der DJK besteht nicht.

III. Sitz der DJK Gau XIV Baden
 (seit der DJK-Kreis Baden) ist Karlsruhe.
 Gauobmann (bisher DJK-Kreisleiter) ist **Emil Leis**, Karlsruhe, Herrenstraße 52.
 Gaupräsident (bisher Kreispräsident) ist **Diözesanpräsident A. Walter**, Freiburg i. Br., Schloßbergstraße 28.
 Gaugeschäftsstelle (bisher Kreisgeschäftsstelle) **Diözesanstellvertreter** leitet **Karl Schneider**, Gaugeschäftsführer, Karlsruhe, Kaiser-Alt. 84.

IV. Obige Neuordnung tritt ab 1. November 1933 in Kraft.

Den bisherigen Führern in den Bezirken, Gauen und im Kreis sei der herzlichste Dank ausgesprochen. Wir erwarten ihre Mitarbeit auch unter den neuen Verhältnissen! Wir schaffen weiter und tragen mit ehrlichem Willen auch unserer Führung Adolf Güllers bei.

Der Gauobmann: **E. Leis** Der Gaupräsident: **A. Walter**, Diözesanpräsident

Das Mannheimer Jubiläumsschwimmfest

am kommenden Sonntag, 15. Oktober, wird sich nach den bisherigen Missergebnissen zum größten schwimmportlichen Ereignis der DJK Süddeutschlands seit ihrem Bestehen gestalten. Die Mannheimer Wasserfreunde haben keine Mühe und keine Kosten gescheut, um dieses Treffen zu einer imponierenden Verbund für das Schwimmen auszubauen. Hervorragende Schwimmer, Springer und Wasserballmannschaften sind am Start und garantieren einen sportlichen Erfolg. Das Rahmenprogramm verleiht manchen Genuß für die Verbandsfreunde aus der näheren und weiteren Umgebung.

Die Veranstaltungen am Samstag und Sonntag:
 Samstag abend 8 Uhr: Begrüßungsabend im Lokal „zur Clemm“.
 Sonntag morgen 8.30 Uhr: gemeinsamer Gottesdienst im Bürgerhospital in E. G. Anschließend Besichtigung der Stadt Mannheim.

11 Uhr: Kampfrichterprüfung im Lokal „zur Clemm“.
 3 Uhr: Schwimmwettkämpfe.
 8 Uhr: Festabend.

Montag, 16. Oktober: Reise nach Heidelberg und Schweigingen am Morgen; mittags: Weinreise nach der frühlichen Pfalz.

Eine wichtige Kampfrichterprüfung findet am Sonntag, 15. Oktober, im Lokal „zur Clemm“ statt. Beginn 11 Uhr. Zu dieser Sitzung haben alle teilnehmenden Vereine nur ihren Mannschaffsführer und die Kampfrichter zu entsenden. Eine weitere Aufforderung ergeht nicht mehr. In der Sitzung werden alle Einzelheiten über das Schwimmfest auseinandergesetzt. Irigendwelche Reklamationen während des Schwimmfestes werden zurückgewiesen.

Die Karlsruher Schiedsrichter spielen in Mannheim

Am morgigen Sonntag, 15. Oktober, werden die Karlsruher DJK-Fußball-Schiedsrichter ihr fälliges Rückspiel gegen die Mannheimer Kollegen zum Austrag bringen. Das Tagesprogramm sieht vor: 6.30 Uhr: Frühmehle im Karlsruher Kolpinghaus, Karlsruhe; 7 Uhr: Abfahrt mit dem Auto nach Mannheim. Voraussichtlich findet die Begegnung am Vormittag statt, so den Karlsruher Gelegenheit zum Besuche des Jubiläumsschwimmfestes der Mannheimer Wasserfreunde gebend. Ueber die Einzelheiten werden wir am Freitag berichten.

Gemeinschaftsabend der Karlsruher Schiedsrichter

Die Neuorganisation des Sports bringt es mit sich, daß auch die Schiedsrichter aus den verschiedenen Verbänden sich zu gemeinsamer Schulungsarbeit zusammenfinden. Vor kurzem tagten die Handball-Schiedsrichter des Kreises Karlsruhe im Vaherischen Hof hier. Es war hocherfreulich zu sehen, wie vortrefflich sich die Kollegen aus dem DR-, DSB- und DJK-Lager von Anfang an verstanden. Alle waren sie erfüllt von dem aufrichtigen Willen, die Jugend im Geiste des neuen Deutschlands zu sportlicher Tüchtigkeit, zu Disziplin und Kameradschaftlichkeit zu erziehen. Die Herren Gauspielwart Neubert und Bezirksführer Durst sprachen Worte grundsätzlicher Natur. Handballobmann Jetter behandelte in ausgezeichneter Referate Teile des Handballregelwerkes. Man wird sich wertvolle Aussprache- und Lehraufgaben immer mit Freuden begrüßen. — Am Dienstag abend waren die Fußball-Schiedsrichter des Kreises Karlsruhe

zum ersten Gemeinschaftsabend im Schrempf verammelt. Ein stattliches Aufgebot von Jugendkraftspielern unter Führung von Kreisobmann Schneider dokumentierte den ernsten Willen zur Mitarbeit. Herr Dresch, der Sachwart für das Schiedsrichtertreffen im Kreise Karlsruhe, der mit Umlicht und feinem Takt den Abend leitete, begrüßte die Kollegen von der DJK und erteilte Herrn Kreisführer Mannhardt das Wort zu Ausführungen über das Schiedsrichtertreffen. Nach Befragung der amlichen Verlautbarungen gab Schriftführer Schlemmer, ein alter Kenner, eine eingehende Analyse der Begriffe „Sinn und Zweck der Fußballregeln“. Die Ausführungen, geführt von vortrefflichen Sachkennern, erbrachte mancher wertvolle Anregungen. Kreisobmann Schneider dankte im Namen der anwesenden DJK-Schiedsrichter für die freundliche Begrüßung und gab der frohen Hoffnung auf eine nutzbringende Zusammenarbeit Ausdruck.

(*) **Badisches Staatsballet.** Da eine blasse private Amateurgesellschaft ein Konzert von Gustav Sabermann veranstaltete, um Mißverständnissen vorzubeugen, darauf hin, daß im Rahmen der acht Sinfoniekonzerte der badischen Staatskapelle unter Leitung von Generalmusikdirektor Kurt Hubdamann am 11. April 1934 das Sinfoniekonzert von Brahms im Staatsballet spielen wird.

(*) **Badisches Staatsballet.** Die „Tänze nach Hoffmann und Meister“ mit denen die Badische Staatskapelle als neue Operette unter der Leitung von Generalmusikdirektor Kurt Hubdamann am 11. April 1934 das Sinfoniekonzert von Brahms im Staatsballet spielen wird.

(*) **Keine Operette am Sonntag.** Das für Sonntag, den 15. Oktober 1933, angebotene Aufführung „Die große Fledermaus“ im Konzerthaus fällt aus, um die Aufführung des Kulturfilms „Der Silberjunge“ zu ermöglichen. Die bereits gelösten Eintrittskarten werden zurückgenommen.
 (*) **Ein Nachmittags bei Johann Strauß** lautet das Motto, unter dem das Neue Pflanzmännliche Orchester ein Konzert am Sonntag, den 15. d. M., von 15.30 bis 18 Uhr, im Stadtpark veranstaltet. Wie die Weiterführung besagt, liegt das Programm ausschließlich Werke des berühmten Komponisten Johann Strauß vor. Aus dem sehr abwechslungsreichen Programm seien besonders hervorgehoben: der Sinfoniemarsch aus der Operette „Der Hugenotten“, die beiden schönen Mäxer „Bei uns in der Heimat“ und „In der schönen Wiener Donau“, der immer gern gedruckte Walzer „Geschichten aus dem Wiener Wald“ und eine Komödie aus der Operette „Die Negermännchen“. Befolgen wird das Programm der preiswürdigen „Edel-Walzer“ aus der Operette „Der Hugenotten“. Vormittags von 11—12.30 Uhr findet noch ein Morgenkonzert statt, bei dem Wirtshausmusik nicht erhoben wird. Auch hier erfreuen sich deutsche Meister die Besucher. Sonntags sind die Eintrittspreise vormittags und nachmittags ermäßigt.

HANDEL·WIRTSCHAFT·VERKEHR

Erste badische Sandblatteinschreibung

Am 18. d. M. fand in den Schrempfchen Gaststätten der Verkauf des badischen Hardt-Sandblattes statt. Ausgegeben waren über 8000 Zentner Sandblatt, wie gegen 300 Zentner Mittelgut. Die Sitzung wurde von Präsident Mayer eröffnet. Dieser betonte nochmals die Verkaufsbedingungen. Die Einschreibung wurde geleitet von Oberlandwirtschaftsrat Dr. Meisner. Eingangs betonte dieser, daß der augenblickliche Feuchtigkeitsgehalt der Sandblätter nicht den Vorschriften des DTV. und des Landesverbandes badischer Tabakbauvereine entspricht. Die einzelnen Pflanzler sind angewiesen, auf das Sorgsamste ihre Tabake zu behandeln, insbesondere dann, wenn dieselben schon gebüschelt sind, damit sie in kaufmännigem Zustand an die Waage kommen. Daß dies der Fall ist, verpflichtet er die einzelnen Vereinsvorstände der Qualitätsbauvereine, wie Freibauvereine, hier nachzusehen und das Erforderte zu veranlassen. Er betonte weiter, daß es gewünscht ist, besonders für das Gebiet der Osthardt, möglichst bald zu verweigern, damit die edle Ware keinen Schaden leidet, da der Fabrikant und Händler die Sandblätter pfleglicher behandelt. Nach einem neuen Abkommen, führte Dr. Meisner aus, wollen die Käufer davon Vormerkung nehmen, daß sie die Zahlung für Sandblatt, Mittelgut und Hauptgut zukünftig nicht mehr an die einzelnen Vereinsvorstände zu leisten haben, sondern an die Badische Bauernbank, Lauterbergstr. 8, welche dann die Überweisung an die einzelnen Vereine durchführt.

Die in dieser Verkaufssitzung weiter noch angebotenen württembergischen Tabake wurden zurückgezogen; sie kommen bei der nordbadischen Sitzung in Schwetzingen zum Zug. Ebenfalls standen noch zum Verkauf aus Freibauvereinen nachträglich gemeldete Gruppenteile, ungefähr 900 Zentner, zum geringen Teil gebüschelt.

Der Verlauf der Sitzung war gut. Der Sandblattverkauf wickelte sich günstig ab bei folgenden Preisen: Sandblatt ohne Hagel, niederster Preis Hagsfeld Freibauverein RM. 78,75, höchster Preis Ruffheim I Qualitätsbau RM. 96,85. Soweit gesondert eingeschrieben, erzielte Sandblatt mit leichtem Hagel als niederster Preis RM. 75,05 Stafford I Qualitätsbauverein, und höchsten Preis RM. 87,16 Stafford II, Freibauverein. Soweit Mittelgut gesondert eingeschrieben wurde, liegen die Preise zwischen RM. 89,85 und 90,35.

Im Laufe der Einschreibung haben, wie aus der Ablaufaufstellung hervorgeht, eine Reihe von Vereinen in Friedrichstal und Stafford keinen Zuschlag erteilt, ebenso fand der Reilinger Röhrentrocknungstak keine Nehmer. Die Pflanzler der Gemeinde Friedrichstal stocken ihre nicht verkauften Tabake selbst auf, fermentieren sie und werden sie dann zum Verkauf anbieten.

Der Mittelwert mag zwischen 87 RM. und 90 RM. herum liegen, so daß schätzungsweise der Umsatz rund 1/2 Millionen Mark beträgt.

Zum Vorjahr sind die Preise um 6-10 Proz. höher, die Bonitierung der Qualitätstabelle wird sicherlich Schlusspreise von RM. 105,- bis 110,- aufweisen. Großkäufer waren: Jakob Mayer & Co., Mannheim, P. J. Landfried, Heidelberg, Martin Brinkmann, Speyer, Bremen, Ambach, Saarlouis und Hevimsa, Homburg-Saar.

Niederster Preis beim nachträglichen Gruppenteilverkauf hat Hasmersheim mit RM. 50,-, höchster Preis Ubstadt und Forst mit RM. 62,-, als Freibauverein Forst u. Kronau mit RM. 76,15 als Qualitätsbau sind außer Konkurrenz. Mittelwert bei ungefähr RM. 68,-, Umsatz für verkaufte rund 900 Zentner gegen RM. 53.000,-. Kleinere Orte bekamen auf dieser Einschreibung kein Gebot, sie werden gelegentlich noch einmal ausgeteilt.

Börse

Berlin, 18. Okt. Die Aufwärtsbewegung der Kurse machte heute auf den Aktienmärkten Fortschritte, während für festverzinsliche Werte die Tendenz im allgemeinen nur als widerstandsfähig bezeichnet werden konnte. Die Börseneröffnung

Die Anzeigepflicht für ausländische Vermögensstücke

Neue Verordnung zum Volksverratsgesetz

Nach dem Gesetz gegen Verrat der deutschen Volkswirtschaft und der Verordnung vom 26. August 1933 tritt wegen Steuerwiderhandlungen Straffreiheit ein, wenn die vorgeschriebene Anzeige über die anzeigepflichtigen ausländischen Vermögensstücke bei dem zuständigen Finanzamt bis zum Ablauf des 31. Oktober 1933 erstattet wird. Dagegen sind die zu wenig gezahlten Steuern nachzuzahlen. Zur Erleichterung dieser Nachzahlungspflicht kann nun der Steuerpflichtige nach einer neuerlichen Verordnung der Reichsregierung vom 30. September 1933 verlangen, daß die zu wenig gezahlten Steuern nur insoweit nachgehoben werden, als sie auf die Zeit seit dem 1. Januar 1930 entfallen. Bei Steuerpflichtigen, deren Steuerabschnitt nicht mit dem Kalenderjahr zusammenfällt, tritt an die Stelle des 1. Januar 1930 für die Steuern vom Einkommen und Ertrag der Anfang desjenigen Steuerabschnittes, der im Kalenderjahr 1930 endet hat.

Ein Steuerpflichtiger, der diese Vergünstigung nicht in Anspruch nimmt, kann verlangen, daß das Finanzamt einen entsprechenden Pauschbetrag festsetzt, durch dessen Entrichtung der Steuerpflichtige seiner Nachzahlungspflicht einschließlich der Zinspflicht genügt. Der Pauschbetrag darf nicht höher sein als 40 Proz. des Werts, den das angezeigte Vermögen, für das Steuern verkürzt worden sind, bei Beginn des 1. Juni 1933 gehabt hat. Diesen Wert und den Pauschbetrag setzt das Finanzamt fest. Die Festsetzung ist unanfechtbar. Das Finanzamt hat bei der Festsetzung des Pauschbetrags nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten zu entscheiden. Die Zahlungen dürfen nicht dazu führen, daß der Steuerpflichtige wirtschaftlich zum Erliegen kommt oder gezwungen wird, seinen Betrieb in sachlich nicht gerechtfertigter Weise einzuschränken.

Der Steuerpflichtige kann den Steuerbetrag, den er nachzuzahlen hat, ablösen. Zu diesem Zweck setzt das Finanzamt den Betrag fest. Die Festsetzung ist unanfechtbar. Die Nachzahlungspflicht kann dadurch abgelöst werden, daß dem Reich geeignete ausländische Wertpapiere oder geeignete deutsche Auslandsbonds in entsprechendem Wert übereignet werden. Welche Gattungen ausländischer Wertpapiere oder deutscher Auslandsbonds zur Ablieferung der deutschen Auslandsbonds an die Reichsregierung sind, bestimmt der Reichsminister der Finanzen. Der Wert, zu dem das Reich ablieferungsfähige Stücke annimmt, wird nach dem letzten Börsenkurs errechnet, der im Inland vor der Ablieferung festgestellt worden ist. Ist dieser Kurs höher als der letzte Börsenkurs, der vor dem 30. September 1933 im Inland festgestellt worden ist, so gilt der letzte vor dem 30. September 1933 im Inland fest-

gestellte Börsenkurs. Für ablieferungsfähige Stücke, bei denen es an einem solchen Börsenkurs fehlt, wird der Annahmewert vom Reichsminister der Finanzen bestimmt. Den Zeitraum, innerhalb dessen ablieferungsfähige Stücke dem Reich übereignet werden können, bestimmt ebenfalls der Reichsminister der Finanzen.

Die neue Verordnung findet nur Anwendung auf Vermögensstücke, die nach dem Volksverratsgesetz anzuzeigen sind, also auf anzeigepflichtige Werte, die sich am 1. Juni 1933 im Ausland befanden. Dagegen findet die Verordnung keine Anwendung auf Steuerschulden, die nach dem Spendengesetz durch Verwendung eines Spendenscheins abgelöst werden können.

Sodann sind durch die Verordnung der Reichsregierung vom 30. September 1933 von der Anzeigepflicht nach dem Volksverratsgesetz ausgenommen:

1. Ansprüche aus einem mit einer ausländischen Versicherungsunternehmung abgeschlossenen Versicherungsvertrag, wenn der Versicherungsnehmer der Geschäftsbetrieb im Inland erlaubt ist, sie im Inland einen Hauptbevollmächtigten bestellt hat und der Versicherungsvertrag nach seinem Wortlaut und dem Willen der Vertragschließenden zum inländischen Versicherungsbestand der Versicherungsunternehmung gehört, ferner
2. Ansprüche aus Darlehen, die eine Versicherungsunternehmung einem Versicherungsnehmer, der im Inland weder einen Wohnsitz, noch seinen Sitz oder den Ort der Leitung hat, auf die Versicherungspolice gewährt hat.

Die Badische Industrie- und Handelskammer Karlsruhe teilt uns dazu noch folgendes mit:

Viele deutsche Volksgenossen haben in den letzten Jahren Vermögen aus der Befürchtung heraus ins Ausland gebracht, daß Deutschland nach dem Gang der politischen Verhältnisse dem Bolschewismus verfallen sei. Wenn das Gesetz vom 12. Juni d. J. Volksverratsgesetz genannt worden ist, so will das nicht besagen, daß die frühere Anlage deutschen Vermögens im Ausland als Verrat gegen die deutsche Volkswirtschaft gelten soll. Als ein Verräter an der deutschen Wirtschaft ist aber derjenige anzusehen, der der vorgeschriebenen Anzeigepflicht bis zum 31. Oktober d. J. nicht nachgekommen ist und es unterläßt, der nationalen Regierung die erforderlichen Angaben zu

wirkte aber ruhiger, da der Orderengang bei den Banken etwas nachgelassen hatte und die Kundschaft eine kleine Atempause einzulegen schien. Vielleicht störte auch, daß heute wieder einmal der 18. auf einen Freitag fiel, doch blieb der Grundton freundlich, zumal der Monatsbericht der Dedi-Bank sowie der Klöckner-Abschluß (man rechnet mit einem Reingewinn) etwas anregten. Schließlich hatten auch die gestrigen Erörterungen über eine Belebung des Geschäftes an den Provinzbörsen einen gewissen Einfluß.

Während aber im allgemeinen die Umsatzfähigkeit geringer als an den Vortagen war, blieben Spezialwerte, wie Reichsbankanteile und Tarifgesellschaften aus den bekanntesten Überlegungen (Papiere mit festverzinslichem Charakter) beachtet. Die Führung hatten Reichsbankanteile, die bei lebhafteren Umsätzen 3/4 Prozent höher eröffneten und im Verlauf erneut 3/4 Prozent anzogen. Montanwerte waren unter Führung von Harpener und Mannesmann bis zu 1 1/2 Prozent gebessert und in gleichem Ausmaß

konnten Dt. Erdöl und Ilse Genüß gewinnen, während Eintracht Braunkohle 1/2 Prozent nachgaben. Am Kalimarkt waren Salzdethfurt 2 Prozent niedriger. Von chemischen Werten verloren Goldschmitt 1 1/2 Prozent und Chem. Heyden 2 Prozent, während Farben 1 1/2 Prozent gewannen. Harburg Gummi waren gegen letzte Notiz um 2 1/2 Prozent erhöht. Auch Elektrowerte waren meist bis zu 1 1/2 Prozent gebessert. El. Lieferungen gewannen 2 Prozent. Chade-Aktien setzten ihre Abwärtsbewegung um 2 1/2 Mark fort. Von Nebenwerten sind noch Dt. Telefon und Kabel mit plus 2 1/2, Feldmühle plus 3 und Holzmann plus 3/4 als fest zu nennen. Bemberg, die zunächst nur mit Plus-Plus-Zeichen erschienen, wurden mit 43-44 Prozent, also zirka 4 Prozent höher, taxiert.

Reichsschuldbuchforderungen eröffneten 1/2 Prozent über gestern, dagegen verlor die Altbesitzanleihe 1/2 Prozent. Industrieobligationen waren bis zu 1 Prozent gedrückt. Die Lage am Geldmarkt war unverändert.

machen. Mit Mißtrauen wird nicht derjenige behandelt werden, der diese Angaben macht, sondern vielmehr derjenige, der der Anzeigepflicht nicht nachkommt. Er hat als Verräter gegen die deutsche Volkswirtschaft die ganze Schärfe des Gesetzes zu gewärtigen. Um Sinn und Zweck des Volksverratsgesetzes klarzustellen, und dem Staatsbürger, der jetzt seiner Pflicht nachkommen will, vermeidbare Härten zu ersparen, ist eine neue, sehr wichtige Ergänzungsvorordnung erlassen worden. Die Nachversteuerungsvorschriften des geltenden Steuerrechts sind in Bezug auf das jetzt zur Anzeige kommende Auslandsvermögen erheblich gemildert worden. Der Steuerpflichtige kann verlangen, daß zu wenig gezahlte Steuern, soweit sie die angezeigten Werte, die Zahlungen und die sonstigen zum Erwerb angezeigten Werte verwendeten Aufwendungen, den Ertrag und das Einkommen aus diesen Werten, sowie den Umsatz betreffen, nur insoweit nachgehoben werden, als sie auf die Zeit nach dem 1. Januar 1930 entfallen. Will jemand diese Vergünstigung nicht in Anspruch nehmen, kann er statt dessen die Festsetzung eines Pauschbetrages verlangen, durch dessen Entrichtung die Nachzahlungspflicht und die Zinspflicht erfüllt sind. Der Pauschbetrag darf höchstens 40 Prozent des angezeigten Vermögens, für das die Steuern verkürzt worden sind, nach dem Stand vom 1. 6. 1933 ausmachen. Bei Festsetzung des Pauschbetrages ist nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten zu entscheiden; es können Stundungen und Teilzahlungen bewilligt werden. Die Zahlungen dürfen den Steuerpflichtigen nicht zum Erliegen bringen und zu keiner sachlich gerechtfertigten Einschränkung seines Betriebes zwingen.

Die Gemeinde-Umschuldung

Zur Gemeindeumschuldung wird in einem preußischen Rundschreiben u. a. darauf hingewiesen, daß über den Beitritt zum Umschuldungsverband der Gemeindevorstand entscheidet. Für den Fall, daß der Gemeindevorstand die Beitrittsklärung nicht abgibt, ist vorgesehen, daß die Aufsichtsbehörde die Erklärung abgeben kann. Dieses Recht ist der Aufsichtsbehörde zu dem Zwecke gegeben, um in solchen Fällen, in denen bei einer Gemeinde zweifellos die Voraussetzungen für den Beitritt zum Umschuldungsverband vorliegen und der Gemeindevorstand keinen entsprechenden Antrag stellt, die Ziele des Gesetzes zu verwirklichen. Sie hat von diesem Rechte in jedem Falle Gebrauch zu machen, in dem eine Gemeinde bei Inkrafttreten des Gesetzes noch mit Staatssteuern rückständig ist, die Abgabe der Beitrittsklärung aber unterläßt. Die Genehmigung des Antrages wird vom Ministerium des Innern nur erteilt, wenn ohne Umschuldung die Aufrechterhaltung des Schuldendienstes nicht gewährleistet ist. Betragen die umschuldungsfähigen Verbindlichkeiten einer Gemeinde insgesamt weniger als 5000 RM., so wird die Genehmigung regelmäßig versagt werden.

Warenmärkte

Berliner Metallbörse vom 18. Okt. Elektrolytkupfer 48, Raffinadekupfer 44,50-45, Standardkupfer 40,25-41, Standard-Blei per Oktober 15,25-15,75, Originalhüttenrohziegel ab nordd. Stationen 21-21,50, Original-Hütten-Aluminium in Blöcken 160, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 164, Reinnickel 830, Antimon-Regulus 89-41, Silber in Barren zirka 1000 fein per kg 85,25-88,25.

Berliner Produktenbörse vom 18. Oktober. Weizen, märk., frei Berlin 189, gesetzlicher Erzeugerpreis W II 177, W III 180, W IV 182, Roggen, märk., frei Berlin 153, gesetzlicher Erzeugerpreis R II 142, R III 145, Handelspreis 147, gestrichler Erzeugerpreis R IV 147, Handelspreis 149, Braugerste, feinste, neue, frei Berlin 190-197, ab märk. Station 181-188, Braugerste, gute, frei Berlin 184-189, ab märk. Station 175-180, Sommergerste, mittl. Art und Güte, frei Berlin 168-176, ab märk. Station 159-166, Wintergerste, zweizeilig, frei Berlin 165-174, ab märk. Station 160-165, dto. vierzeilig, frei Berlin 167-164, ab märk. Station 158 bis 156, Hafer, märk., frei Berlin 147-153, ab Station 138-146, Auszugsmehl 81-80, Vorzugsmehl 80-81, Bäckermehl 26-26, mit Ausland 1-2 1/2 RM. Aufgeld, Roggenmehl 20,75 bis 21,75, Weizenkleie 11,10-11,85, Roggenkleie 10 bis 10,20, Viktoriaerbsen 88-42, kleine Speiserbsen 81-84, Futtererbsen 19-20, Leinkuchen 16,20-16,30, Erdnußkuchen ab Hamburg 16,20 bis 15,80, Erdnußkuchennmehl ab Hamburg 16,20 bis 16,80, Trockenschrot 9,80-10,10, extrahiertes Soyabohnenschrot ab Hamburg 18,70 dto. ab Stettin 14,10, Kartoffelflocken 18,60-18,80.

Berliner Devisennotierungen

Geldkurse

festgestellt von der Berliner Bedingungs-gemeinschaft zusammen mit der Reichsbank.

	12. 10.	13. 10.	12. 10.	13. 10.
Buenos-Aires	0.983	0.983	Helsingfors	5.734
Kanada	2.717	2.73	Italien	22.04
Japan	0.787	0.788	Jugoslawien	5.285
Kairo	13.36	13.41	Kaunas	41.56
Konstantinopel	1.979	1.979	Kopenhagen	57.89
London	12.98	13.038	Lissabon	12.89
New York	2.782	2.807	Oslo	65.23
Rio de Janeiro	0.227	0.227	Paris	16.42
Uruguay	1.269	1.269	Riga	12.43
Amsterdam	169.18	169.03	Schweden	81.20
Arhen	2.393	2.393	Sofia	3.04
Brüssel	58.41	58.44	Spanien	38.68
Bukarest	2.488	2.488	Stockholm	67.08
Budapest	—	—	Tallinn	71.43
Danzig	81.68	81.68	Wien	48.05

Berliner Effektenkurse

	10. 10.	13. 10.
6% B-Staatsanl. v. 27	84,00	86,00
Ablösg. m. Ausl. Kl.	78,00	77,12
Ablösg. ohne Ausl.	11,45	11,60
6% Reichsanleihe	88,00	88,25
Younganleihe	85,84	87,10
Steuerscheine per 1. 4. 34	100,00	100,00
Hapag	8,38	11,38
Hamburg-Südamerika	21,80	22,60
Hansa Dampfsch.	17,00	17,85
Nordd. Lloyd	10,00	12,12
Deutsche u. Diskonto-Bk.	42,50	42,80
Dresdner Bank	34,75	—
Reichsbank	141,00	148,00
Akkumulatoren	189,00	184,50
A. E. G.	17,12	18,00
Aschafenburg, Zellstoff	16,25	28
Augsburg-Nürnberg	—	48
Bemberg	36,80	42,25
Berger Eisenbau	131,00	141
Berlin-Karlsruher	82,34	—
Brown-Boveri	—	86,14
Buderus	82,50	86,14
Charlottenbg.-Wasser	64,75	70,25
Daimler	22,50	26,25
Deutscher Gas	85,12	100,20
Deutsche Erdöl	99,80	98,00
Deutsche Liniensh.	37,50	40,25
Dyckerhoff & Widmann	12,50	12,75
Elektr. Lieferungen	88,00	78,00
Elektr. Licht u. Kraft	88,50	90,50
Eschweiler Bergwerk	208	—
Farbenindustrie	118,84	118,00
Feldmühle	88,28	88,64
Felten & Guilleaume	41,80	43,10
Genschow & Co.	44,75	46,75
Gelsenkirchen	68,25	72,75
Gesfibre	15,50	15,75
Grimmer	—	—

	10. 10.	13. 10.
Grün & Bilfinger	—	—
Harpener	79,50	82,75
Hirsch Kupfer	—	—
Hösch Eisen	80,12	82,38
Holzmann	55,25	58,25
Gebr. Junghans	25,00	—
Kali Aschersleben	111	119,50
Karstadt	49	54,25
Klöcknerwerke	—	—
Knorr Heilbronn	—	—
Kollmar & Jourdan	—	—
Lahmeyer	114,25	118,50
Ming Mühlenbau	14,50	15,38
Laurahütte	82,75	83,50
Lindes Eismaschinen	—	—
Mannesmann	52,75	52,50
Metalbank	—	—
Mechanische Linden	47	47
Ming Mühlenbau	—	—
Nordd. Wollw.	—	—
Oberbedarf	6,80	6,13
Kokswerke	64,50	70,12
Orenstein	35,50	28,25
Phönix	30,50	33,75
Polyphon	17	17,25
Rhein. Braunkohle	179,50	182,50
Rhein-Elektra	—	81,75
Rheinische	72,00	78
Rh. W. Elektr.	77,25	81,75
Riebeck Montan	—	78
Schubert & Salzer	182,00	188,25
Schuckert	85,22	88,25
Schulth. Patzenh.	88,00	90,12
Siemens & Halske	136,00	135,50
Sinner	—	81
Söhr. Kammgarn	84,00	88,84
Stoßberg Zink	—	—
Südd. Zucker	160	163
Braunschweig A.-G.	82,50	84,00
Ver. Dt. Nickel	66	65
Ver. Glanzstoff	43,00	44
Ver. Stahlw.	30,25	30,25
Voigt & Häfner	—	—
Wanderer	71,00	77,00

Tendenz freundlich.

	10. 10.	13. 10.
Ways & Freytag	—	—
Westeregeln	—	—
Zellstoff Waldhof	30,50	33,46
Deutsche Petroleum	—	48,25
Bayer, Motoren	—	120,00

	10. 10.	13. 10.
Pfäls Hyp.Bk.Pfdr.	68,00	69,20
Rhein. Hyp.Bk.Pf.	88,00	87,50
Würt. Hyp.Bk.Pf.	—	88,00
Badische Bank	114,25	114,50
Deutsche u. Disconto Bk.	42,50	42,80
Braueri Werges	53	51
Braueri Wulle	—	38
A. E. G.	—	17,12
Bad. Maschf. Durlach	118	118
Cementw. Heidelberg	71,50	73,25
Daimler Motoren	23,50	29,25
Dt. Gold u. Silbersch.	178,25	171,50
Dyckerhoff & Widmann	12,00	12,25
Eßlingen Maschinen	—	31,25

	10. 10.	13. 10.
Farbenindustrie I. G.	114,75	118,75
Grimmer Maschinen	—	—
Grün & Bilfinger	—	164,50
Haid & Neu	10,00	10
Junghans	34,50	25
Knorr, Heilbronn	178,00	178,00
Metalgesellschaft	—	53,00
Metz Söhne	—	—
Mias	—	48,80
Seidindustrie Wolf	—	—
Südd. Zucker	160,50	—
Voigt & Häfner	—	—
Ways & Freytag	—	19,12
Zellstoff Aschaffenburg	—	30,00
Zellstoff Waldhof	—	49,25
Klöcknerwerke	—	30,50
Ver. Stahlwerke	—	33,10

